27. Jahrgang. Donnerstag, 19. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15093. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Febr. Der Kaiser conferirte heute Nachmittag mit dem Fürsten Bismarck.

— Eine kaiserliche Ordre vom 12. Februar ordnet an, daß das 14. Armeecorps große Herbstübungen mit Parade und Corpsmanöver gegen einen markirten Feind sowie dreitägige Feldmanöver vor dem Kaiser abhält. Beim 3. und 10. Armeecorps sollen neuntägige Cavallerieübungen im Brigade- und Divisionsverbande stattfinden.

— Wolffs Telegraphenbureau meldet: Als deutscher Commissar ist der Generalconsul Kraucl (vergl. auch unter Berlin) für die deutsch-englischen commissarischen Verhandlungen in London wegen des Ausgleiches der Differenzen im Südsee-Archipel, Neu-Guinea und Fidschi nach London abgereist. Die Verhandlungen werden in zwei Commissionen geführt, die eine ist für die Südsee und Neu-Guinea, die andere für Fidschi eingesetzt. Kraucl fungirt in beiden. Die Grundlage der Verhandlungen dürfte im Allgemeinen das der deutschen Note an Granville vom 2. August 1884 beigelegte Promemoria bilden, worin der Wunsch ausgesprochen wird, mit England über die geographische Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären sich zu verständigen, den beiderseitigen Staatsangehörigen den Genuß ihrer wohlerworbenen Rechte zu gewährleisten und in allen Beziehungen des Handels und der Schifffahrt die Niederlassungsfreiheit und den Grundsatz der Gleichstellung zur Geltung zu bringen, auch über die gemeinsame oder gleichmäßige Controlirung des Arbeiterhandels sich zu verständigen.

Forts. der Telegr. auf der 2. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

London, 17. Februar, Abends. Die Regierung hat beschlossen, das Anerbieten Canadas und Victorias, Truppen zu senden, abzulehnen, da letztere voraussichtlich doch nicht zur rechten Zeit in Suakin eintreffen würden, um an den Operationen theilzunehmen. Das Truppencontinent, welches Neu-Süd-Wales senden wird, wird aus 212 Mann Artillerie, 522 Mann Infanterie und 200 Pferden bestehen.

Paris, 17. Februar, Abends. Der „Temps" bespricht den gestrigen Zwischenfall bei dem Begräbnisse Jules Vallés und sagt: indem die deutschen Socialdemokraten politische Kundgebungen in Frankreich in's Werk gesetzt hätten, hätten sie die Gastfreundschaft, welche sie genössen, verletzt. Die Regierung dürfe ein derartiges Verhalten nicht dulden.

Die Annäherung der Russen an Indien.

Ein russischer General aus der Suite des Zaren gebrauchte neulich, wie dem „Daily Telegr." aus angeblich „ausnahmsweise guter Quelle" geschrieben wird, in spaßhafter Laune die Aeußerung: „Gladstone wird immer unser Vordringen hinnehmen. Wir wissen dies und handeln darnach. Möge er lange leben! Die gewöhnlichen Widersprüche, und alsdann Entschuldigungen, werden gemacht werden. Herat ist ein ungeregeltes Land; und da Ihr es nicht nehmen wollt, mußten wir es thun."

„Si non vero, e ben trovato" möchte man diesen Worten gegenüber sagen; sie sind für das Verhältniß, in welchem sich Rußland und England in Central-Asien gegenüberstehen, außerordentlich charakteristisch. „Möge Gladstone lange leben!" — das ist jedenfalls der Herzenswunsch der russisch-asiatischen Expansionspolitiker. Sie haben allerdings allen Grund zu der Zuversicht, daß Gladstone alles hinnehmen wird; hat er es doch auch ruhig geschehen lassen, daß die Russen vor genau einem Jahre Merw besetzten, dessen Antastung in England oft genug in allem Ernst als casus belli hingestellt worden war. Weshalb soll von Gladstone jetzt etwas zu fürchten sein, wenn die Russen auch auf Herat vorrücken?

Das Einzige, was England damals that, als mit Merws Besetzung die beiderseitigen Machtgebiete unmittelbar an einander gerückt waren, bestand darin, daß es die Einsetzung einer gemeinsamen russisch-britischen Grenzregulirungscommission forderte, welche die Abgrenzung der russischen Territorien von dem afghanischen Gebiete ordnen und womöglich zwischen beiden einen Grenzcordon errichten sollte. Rußland stimmte dieser Forderung allerdings zu, aber — es beschickte die Commission nicht.

Während die englischen Delegirten, begleitet von einer stattlichen Escorte in der Stärke von über 1000 Mann, unter der Führung von Sir Peter Lumsden schon seit Monaten aufgebrochen sind und an den Ufern des Murgab auf die Ankunft ihrer russischen Collegen warten, sind diese noch gar nicht unterwegs. Ernannt sind die russischen Delegirten zwar schon längst, an die Spitze derselben war General Zilenoi gestellt. Aber verwundert schüttelten die Briten allmählich die Köpfe, als sich trotzdem kein russischer Delegirter an der Afghanengrenze einfand.

Es entstanden darüber die merkwürdigsten Gerüchte. Bald hieß es, man habe in Petersburg an der ungemein großen Zahl der englischen Commission Anstand genommen, und es wurde die Meinung ausgesprochen, daß die in der Form eines kleinen Armeecorps auftretende Commission vielleicht andere Absichten im Schilde führe. Bald hieß es wieder, General Zelenoi sei schon auf dem Wege, und die Ursache der bisherigen Zögerung sei nur die Absicht einer präliminaren Verständigung zwischen den beiden Cabinetten, was allerdings sehr sonderbar erscheinen mußte, da man ohne vorherige Kenntniß der Territorialverhältnisse sich in keinerlei Grenzbestimmung einlassen konnte. So vergingen Wochen und Monate. Den Briten riß endlich der Faden der Geduld, die heimischen und die indischen Blätter gaben ihrem Unwillen Ausdruck, indem sie eine absichtliche russische Beleidigung annahmen. Man witterte Verrath, man wies auf die Schmach hin, die den Engländern in Folge des langen Antichambrirens zugefügt worden; doch es half alles nichts. Sir Peter Lumsden mußte mit den Seinigen in den rauhen Bergschluchten des Paropamisus-Gebirges verharren, und die russische Commission kam noch immer nicht.

Da kam die Nachricht, daß das Petersburger Cabinet den durch seine Reisen zwischen Ost-Iran und Herat bekannten Ingenieur Lessar mit einer speciellen Mission nach London geschickt habe, damit er dort die Modalitäten der Grenzregulirung bespreche und die Hauptschwierigkeiten eines gegenseitigen Verständnisses ebne, mit einem Worte, die in Afghanistan vorzunehmende Grenzbestimmung in London vorbereite. Das war geradezu verblüffend. Zu welchem Zwecke weilte denn die englische Commission schon lange an dem Orte ihrer Bestimmung? Warum halten die Russen die Abmachung nicht, sich an die Grenzregulirung an Ort und Stelle zu betheiligen?

Das Räthsel scheint sich allmählich zu lösen. Die Engländer sind aller Wahrscheinlichkeit nach von den Russen gehörig düpirt worden und diese Ahnung beginnt den Briten zu dämmern, wie der wenig freundliche Empfang beweist, den man dem Herrn Lessar in London bereitete. Auf diesem Boden fielen nun die dunkeln Gerüchte von den Vorrücken der Russen auf Herat, der westlichen Hauptstadt von Afghanistan. Wäre nicht gegenwärtig das Hauptinteresse Großbritanniens von den Ereignissen im Sudan absorbirt, dann würde das Gerücht wohl noch einen weit größeren Widerhall im englischen Volke, noch lautere Proteste in der Presse hervorgerufen haben. Trotzdem macht sich eine lebhafte Beunruhigung bemerkbar. Das also war Rußlands Ziel, das der verborgene Zweck seines Zögerns bei der russisch-afghanischen Grenzfestsetzung! Es will sich abermals vorschieben, abermals sein Machtgebiet erweitern, abermals einen Schritt nach der indischen Grenze hin thun!

Zwar ist sofort von Petersburg alles in einer so bündigen Weise dementirt worden, die recht befriedigend und beruhigend sein würde, wenn nur nicht der Hinblick auf die lange Reihe von Präcedenzfällen den jetzigen Abläugnungsversuchen den Nachdruck raubte! Als die Russen Turkestan einnahmen, als sie Chiwa einverleibten, als Geok Tepe russisch wurde und Merw nachfolgte, da hat man stets dasselbe Schauspiel erlebt: daß die englische Presse, die mit Argusaugen das Vorrücken des nordischen Riesen beobachtet, bei den ersten Anzeichen einer weiteren Action ein lautes Zetermordia anstimmte, daß die Petersburger auf diplomatischem Wege gemachten Beruhigungsversuche den Sturm zu beschwören suchten und daß die Annexion der betreffenden Gebietstheile in größern oder geringern Zeiträumen hinterher doch folgte. Und so wird es auch mit Herat werden.

Es ist wohl möglich, daß in diesem Augenblicke die Petersburger Dementis wahr sind, welche die Zurüstungen zum „Marsch auf Herat" bestreiten. Daß sich aber die russische Macht langsam vorwärts bewegt und sich vorwärts bewegen muß, ist schon aus der Natur der neuen Annexionen ersichtlich, die, von nomadischen Völkerschaften durchstreift, in ruhige und geordnete Verhältnisse immer erst kommen können, wenn auch die Nachbargebiete in den Machtbereich einbezogen werden. Rußland muß vorrücken und wird dies thun, bis es „seine natürliche Grenze" erreicht; ob diese von dem Hindukusch und dem Gebirgslande des eigentlichen Afghanistans, den letzten Schutzwälen Indiens, gebildet werden wird, das ist im dunkeln Schoße der Zukunft verborgen. Was diesseits dieser Grenze liegt, ist über kurz oder lang den Russen verfallen, also auch Herat; und wenn Rußland jetzt einen kühnen Griff thut, dann hat es den Augenblick nicht ungünstig gewählt.

Wohl verlangt man in England, daß die Regierung nicht ruhig zusehen soll und der „Daily Telegraph" schreibt: „Es sollten sofort Schritte ergriffen werden, um Rußland zu überzeugen, daß England diesmal im Ernste ist. Die öffentliche Meinung muß eine Bewegung machen. Den Chauvinisten in Petersburg muß ein Strich durch die Rechnung gezogen werden."

Aber wer bürgt dafür, daß Rußland sich um diese „Schritte" kümmert? In Petersburg weiß man es doch wohl eben so gut, wie in der ganzen Welt, daß England mit Rücksicht auf den Sudankrieg in Centralasien gar nicht anders interveniren könnte, wenn es auch wollte, als mit papierenen Protesten. Ueberraschende Nachrichten aus Centralasien gehören unter diesen Umständen in der nächsten Zeit keineswegs zu den Unmöglichkeiten.

Deutschland.

+ **Berlin**, 17. Februar. Von den Nationalliberalen haben gestern unter 47 Abstimmenden 25 für den Weizenzoll von 3 Mk. gestimmt und 22 gegen denselben. Für stimmten: Dr. Arnsperger, Brünings, Buderus, Dr. Bürklin, Dr. Buhl, Feustel, v. Fischer, Dr. Groß, Dr. Hammacher, Kalle, Klumpp, Krämer, Krafft, Leemann, Dr. v. Lenz, Marquardsen, Dr. Müller (Sangerhausen), Noppel, Pfähler, Dr. Schreiner, Scipio, Sedlmayer, Stöcker (Rothenburg), Ulrich, Zeiel. — Im Jahre 1879 stimmte von den Nationalliberalen, die damals mehr als doppelt so stark waren, nur ein einziger Abgeordneter für den jetzigen Getreidezoll. Die nationalliberale Partei — das ergiebt sich aus dieser Abstimmung klarer als aus irgend einer anderen — ist eine vollständig andere geworden.

Gestern und vorgestern sind wieder eine große Anzahl von Petitionen gegen die Getreidezölle eingegangen, darunter eine mit 12 000 Unterschriften aus dem schlesischen Wahlkreise Waldenburg, den früher der Fürst v. Pleß, jetzt ein freisinniger Abgeordneter v. Winkelmann vertritt, eine mit 4000 Unterschriften, erste Sendung, aus dem Wahlkreise Coburg und fernere von einer großen Anzahl ländlicher Gemeinden aus verschiedenen Provinzen.

A. K. C. **Berlin**, 18. Febr. Durch das rücksichtslose Vorgehen der Majorität des Reichstages ist die Entscheidung über die Getreidezölle viel schneller erfolgt, als man bis vor einigen Tagen voraussehen konnte. Durch diese Beschleunigung der Entscheidung hoffte die Mehrheit des Reichstags auch noch nebenbei die Bewegung gegen die Erhöhung der Getreidezölle zu unterdrücken. Da man die unbequemen Gegner nicht verderben kann, so müssen sie mundtodt gemacht werden. Die Zeit, innerhalb derer diejenigen, die eine Erhöhung der Zölle auf die unentbehrlichsten Lebensmittel nicht wollen, die nicht geneigt sind, auf Kosten des gesammten Volkes einer geringen Zahl von Großgrundbesitzern Vortheile zuzuwenden, ihre Stimme erheben können, ist allerdings nur noch kurz. Das darf sie aber nicht abhalten, noch vor der dritten Lesung ihrer Ansicht Ausdruck zu geben; namentlich empfiehlt es sich, die noch in Circulation befindlichen Petitionen vor der dritten Lesung an den Reichstag gelangen zu lassen, damit wenigstens die Abgeordneten, welche für die Vorlage stimmen wollen, sich nicht hinterher auf die Zustimmung durch Stillschweigen berufen können.

Berlin, 18. Februar. Zur Theilnahme an den in den nächsten Tagen in London beginnenden Verhandlungen der von der deutschen und der englischen Regierung ernannten Commissare zur Regelung der Streitpunkte auf den Fidschi-Inseln hat sich von hier Geheimrath Kraul nach London begeben. Wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, soll auch die Ausgleichung der Ansprüche auf Neu-Guinea in den Kreis der Berathungen gezogen und der Versuch unternommen werden, eine Abgrenzung der Machtsphäre der beiden Staaten in der Südsee zu verabreden.

* Die schutzzöllnerische Majorität beabsichtigt, die Berathungen in den Commissionen zur Vorberathung der an sie gewiesenen Theile der Zolltarifnovelle möglichst zu beschleunigen und die ganze Novelle schnell zu erledigen. Abänderungsanträge haben der Majorität gegenüber sehr geringe Aussicht auf Erfolg.

* Es wird davon gesprochen, daß eine Besetzung der vacanten deutschen Gesandtschaftsposten in Bukarest, Haag und Kopenhagen nunmehr in näherer Aussicht stände. Gerüchtweise verlautet dabei, daß vielleicht der Geh. Legationsrath Herr von Kusserow einen dieser Gesandtschaftsposten bekleiden werde. Allerdings gilt Herr v. Kusserow als eine Kraft unseres Auswärtigen Amtes, welche, besonders mit den colonialpolitischen Arbeiten vertraut und betraut, vorläufig nur ungern hier zu missen sein werde. Indessen wird daran erinnert, daß seiner Zeit Herr v. Radowitz trotz seines griechischen Gesandtschaftspostens mehr in Berlin arbeitete, als in Athen anwesend war. Ebenso war Graf Herbert Bismarck, auch als Gesandter im Haag, während des weitaus größeren Theils seiner Zeit im hiesigen Auswärtigen Amte thätig.

* Der nahe bevorstehende Schluß der Afrikanischen Conferenz kündigt sich auch dadurch an, daß bereits die italienischen Bevollmächtigten, Baron Negri und Professor Mantegazza, Berlin verlassen haben; auch der englische Delegirte Mr. Mrade ist schon abgereist.

* „Gegen Kornzölle" nennt sich eine kleine, in der Roßberg'schen Buchhandlung zu Leipzig

---

3

Ein blaues Wunder.

Von P. van Griesholm.

(Fortsetzung.)

Zwei Jahre weilte Walden in Amerika, ohne daß er es wagte, Elisabeth zu sich zu rufen. Wenn er auch nie wirklichen Mangel kennen lernte, so erwarb er doch nicht so viel, um ein Haus führen zu können, wie es Elisabeth gewöhnt war. Er hatte das feste Vertrauen zu ihrer Liebe verloren, die nicht mächtig genug gewesen war, um muthig allem Ungemach an seiner Seite entgegen zu gehen; und trotzdem ihr holdes Bild weder Tag noch Nacht aus seiner Seele wich und sie ihm in der Fremde doppelt lieb und begehrenswerth erschien, bannte er jeden Wunsch zurück und vernichtete jeden Brief, in dem er sich zu einer leidenschaftlichen Klage über sein einsames, trostloses Leben hatte hinreißen lassen.

Endlich schien das Glück ihm günstig. Er hatte in einem großen Handelshause eine Buchhalterstelle erhalten und der Prinzipal, der Wohlgefallen an ihm gefunden, hatte ihm Hoffnung gemacht, sein Gehalt zu erhöhen, denn er meinte schmunzelnd: „Es ist wohl an der Zeit, Walden, sich unter den Töchtern des Landes ein Weib zu erwählen. Goddam, solch einem verflucht flotten Kerl möchte ich selbst die eigene Tochter geben."

Walden schwebte im siebenten Himmel. Beinahe wäre er dem sonst so harten, egoistischen Geldmanne um den Hals gefallen; dann aber begnügte er sich damit, ihm die Hände zu schütteln, daß sie in den Gelenken krachten, und eilte an sein Pult, Elisabeth die Nachricht jubelnd mitzutheilen.

Als vierzehn Tage später Elisabeth diesen Brief gelesen hatte, faltete sie die Hände und sagte: „Gott sei Dank, nun wird Alles gut!"

Noch strahlte ihr Gesicht in seliger Freude, als das Mädchen Oberst v. H. meldete, der mit Thielo Dienstliches zu besprechen wünschte. Major Thielo war nicht zu Hause, das hatte das Mädchen bereits dem Herrn Oberst mitgetheilt, er aber wünschte zu wissen, wann der Herr Major zurückerwartet würde. Es mußte eine sehr wichtige Besprechung sein, denn dem Mädchen folgte der Oberst auf dem Fuße, um die Antwort selbst in Empfang zu nehmen.

Nachdem Elisabeth den Oberst höflich in den Salon genöthigt, theilte sie ihm mit, daß der Vater seit dem Kriege ab und zu an der Leber leide; daß er heute wieder besonders große Schmerzen gehabt und nun auf ihre Bitte zum Arzt gegangen sei, von dem er jeden Augenblick zurückkommen müsse. Diese traurige Geschichte erzählte sie mit so freudestrahlendem Gesicht, daß der Oberst an ihrer kindlichen Liebe gezweifelt hätte, wenn er nicht von dem innigen Verhältniß überzeugt gewesen wäre, das hier Vater und Kind auf das festeste verband.

Der Grund zur Freude mußte also wo anders zu suchen sein.

Es war in der That eine große Liebenswürdigkeit, daß der Oberst sich zu einer dienstlichen Besprechung in das Haus des Majors bemüht hatte. Elisabeth wußte diese Ehre zu schätzen und war so liebenswürdig und heiter, wie sie es nur nach dem Empfang solch eines Glück verkündenden Briefes sein konnte. Ihr Augen strahlten und ihre sonst blassen Wangen verschönte ein leuchtendes Roth, während sie sich bemühte, durch ein heiteres Geplauder die Zeit des Wartens abzukürzen.

Da nach einer halben Stunde der Vater noch nicht erschienen war, verabschiedete sich der Oberst, ihr galant die Hand küssend, und als Elisabeth ihr Bedauern aussprach, daß der Oberst nach so langem Warten doch unverrichteter Sache ihr Haus verlasse, meinte er liebenswürdig scherzend, ihm wäre die Zeit nicht lang geworden. Die Geschäfte hätten keine Eile gehabt, er würde an einem der nächsten Tage wiederkommen.

Elisabeth bat ihn, die Stunde des beabsichtigten Besuches zu nennen, aber der Oberst zog es vor, dieses zu verschweigen und sagte sich empfehlend: „Ich hoffe, ich habe das nächste Mal Glück" und meinte damit nicht den Vater, sondern die Tochter zur Besprechung zu treffen.

Nachdem der Oberst noch einige Mal Elisabeths Vater bei seinen dienstlichen Besprechungen verfehlt hatte und wieder vor der Thür stand, durch die sich Thielo vor zehn Minuten entfernt hatte, sandte Elisabeth das Mädchen mit dem Befehl hinaus, den Herrn Oberst nicht zum Nähertreten aufzufordern, sondern nur zu melden, daß der Major eben das Haus verlassen und nicht vor zwei Stunden zurückerwartet würde. Das Mädchen kam mit der Frage zurück, ob das gnädige Fräulein nicht zu sprechen sei.

Das gnädige Fräulein war in arger Verlegenheit, denn es wollte den Oberst nicht wieder empfangen, da er trotz seiner hohen Würde noch recht jugendlich oder richtiger noch so jugendlich galant war, daß es Elisabeth für gerathen hielt, diesen Visiten entre deux ein Ende zu machen. Sie war im Begriff sich ein zierliches Schürzchen von durchsichtig feinem Gewebe umzuthun, während sie sich den Kopf um eine passende Ausrede zermartert.

„Sage", sagte sie und ein Lächeln spielte um ihren Mund, „ich bedauerte ungemein den Herrn Oberst nicht empfangen zu können, ich sei noch bei der Toilette." Und sehr zufrieden mit dieser wahrheitsgetreuen Entschuldigung, steckt sie das zierliche Latz fest und schiebt durch den Knoten ihres welligen Haares eine silberne Nadel in Form eines Degens.

Sie seufzt, denn sie gedenkt des Tages, an dem Walden ihr heimlich die Nadel aus dem Haar gezogen, daß es lang herunterwallte. Zornig war sie da aufgesprungen und hatte die Nadel zurückverlangt. Er aber schloß sie in seine Arme und sagte, er hätte ihr den Degen abgenommen und sie wäre nun für ewig seine Gefangene. Als sie dann reichliches Lösegeld versprach, erhielt sie den Degen und er — einen kleinen Nasenstüber, und dann war sie entschlüpft, sich aller weiteren Strafe zu entziehen.

„Ach", dachte sie nun reuevoll, „wäre er hier!"

Nach einiger Zeit erschienen anonyme prachtvolle Blumensträuße bei Elisabeth, und als diese von ihr zurückgewiesen wurden, in Begleitung einer Visitenkarte des Oberst v. H. Elisabeth erschrak, aber sie mußte nun doch die Blumen annehmen. Bald wußte alle Welt, wie es mit Oberst v. H. und Fräulein Thielo stand; und man war unzart genug, ihr zu der baldigen Beförderung zur Frau Oberst zu gratuliren, was Elisabeth mit Ernst und Entschiedenheit zurückwies.

Sie beschloß diesem unbegründeten Gerücht durch die Veröffentlichung ihrer Verlobung mit Walden ein Ende zu machen.

Sie schrieb deshalb an ihn. Aus jeder Zeile sprach der Schmerz der langen Trennung, eine heimliche Abbitte über ihr starres Festhalten am eigenen Willen und die hohe Freude über die nun in Aussicht stehende Vereinigung.

„Ich komme, mein Geliebter", schrieb sie, „ich hätte es nicht länger ohne Dich ausgehalten. Tausend und aber tausend Mal habe ich meinen Eigensinn bereut, der Dich allein in den Kampf um's Dasein ziehen ließ. Glaube mir, es war nicht Egoismus, der mich zurück bleiben ließ; es war der kalte Verstand, der sich zwischen Dich und meine Liebe drängte. Als Du bei mir warst, da glaubte ich stark genug zu sein, um die Zeit der Trennung ertragen zu können; als Du gegangen warst, verließ mich meine Kraft. Und hättest Du mir jetzt nicht die Hoffnung gegeben, mich bald an Dein Herz zu rufen, dann, bei Gott, wäre ich aus freien Stücken gekommen. Alles, Alles will ich nun mit Dir theilen, mein Geliebter, denn zwei Menschen, die sich lieben, bilden eine Seele und es ist Vermessenheit zu glauben, daß man mit einer halben durch das Leben gehen kann."

Als sie den Brief schließen wollte, schellte es und sie hörte den Briefträger sagen: „Aus Amerika!" Mit hochklopfendem Herzen eilt sie hinaus, um den Brief in Empfang zu nehmen. „Komm' zu mir und laß uns glücklich sein" — gewiß, das mußte er ihr heute schreiben, und mit bebenden Fingern zerriß sie das Couvert und überflog den kurzen Brief.

Das Roth der Wangen verschwand und machte einer tödtlichen Blässe Platz — es brauste vor ihren Ohren, Todesweh schnürte ihr die Brust zusammen, der Kopf sank an die Wand, die Arme glitten willenlos herunter: der Brief lag ihr zu Füßen, als wollte er ihr all das Unrecht abbitten, was sein Absender ihr zugefügt hatte.

Aber sie sah und hörte nichts. — Ihre Seele schien gestorben. (Forts. folgt.)

soeben erschienene Broschüre, in welcher Dr. Carl Walcker, Docent der Staatswissenschaften an der Universität in Leipzig, noch einmal die Gründe zusammenstellt, mit welchen die Bestrebungen der Agrarier, die jetzt in der Vorlage des Bundesrathes und bei der Majorität des Reichstages Anwendung gefunden haben, zu bekämpfen sind. Das zum Theil schon in früheren Schriften des Verfassers enthaltene Material ist aus neuen Publicationen amtlichen und privaten Charakters wesentlich vermehrt worden. Recht glücklich ist das Motto gewählt, welches das Titelblatt der Schrift ziert. Es lautet: „**Menschenfreundlicher Sinn machte ihn** (König Friedrich Wilhelm III.) **zum Freihändler, zum Gegner jener Gesetze, welche den kleinen Leuten die Lebensbedürfnisse vertheuerten**, oder die Verwerthung der Arbeitskraft erschwerten." Das Motto rührt her von — Heinrich von Treitschke und ist entnommen seiner „Deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert" (1879. S. 149).

* Ueber den Aufenthalt des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin in Cannes schreibt man den „Meckl. Anz." unter dem 13. Februar: Bei andauernd schönem Wetter konnten unsere Herrschaften in letzter Zeit ihre täglichen Spaziergänge fortsetzen und auch größere Fahrten in offenem Wagen unternehmen. Am vorigen Freitag waren der Prinz von Wales und die erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften bei unseren Herrschaften zum Frühstück. Am Montag, 9. Februar, fand bei den Herrschaften in der Villa Isola Bella ein Thé dansant statt, zu dem auch der Prinz von Wales und der Erbprinz von Meiningen erschienen. Gestern begaben sich die Herrschaften für einige Stunden nach Nizza, um dem ersten Tage des Carneval beizuwohnen, und verbrachten den Abend beim Herzog und Herzogin von Vallombrosa, wo einige kleine Theaterstücke zur Aufführung gelangten. Heute fand in der Villa Isola Bella ein Dejeuner von 14 Gedecken statt, zu welchem wieder der Prinz von Wales und die sachsen-meiningenschen Herrschaften erschienen.

* **Aus Zossen**, 16. Februar, schreibt man der „Voss. Ztg.": In einer von dem bekannten agrarischen Agitator Herrn Lempp einberufenen Versammlung zur Gründung eines Bauernvereins, welche gestern hier tagte und sehr zahlreich besucht war, verlas der Domänenpächter Ring aus Zehlendorf ein Schreiben des Landraths, Prinzen Handjery, welches folgenden Wortlaut hatte:

„Sehr geehrter Herr! Da ich höre, daß Sie die morgen in Zossen stattfindende Versammlung eines neu begründeten landwirthschaftlichen Vereins besuchen werden, richte ich aus gegebener Veranlassung an Sie die Bitte, gütigst zu Beginn der beregten Versammlung in meinem Namen die bündige Erklärung abgeben zu wollen, daß, falls behauptet wird, ich stehe in irgend welchen Beziehungen zu der Thätigkeit des für den fraglichen Verein wirkenden Herrn Lempp oder seiner Organe, die Behauptung auf Unwahrheit beruht."

Die Mehrzahl der Erschienenen verließ hierauf den Saal, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde. Das wievielste Fiasco des Herrn Lempp dies neuste ist, wissen wir beim besten Willen nicht!

Stuttgart, 16. Febr. Die staatsrechtliche Commission der Kammer hat die eingegangenen Petitionen für Wiedereinführung der Wahlcouverte (für die Stimmzettel bei den Wahlen) günstig beurtheilt. Sie erkennt die Vorzüge dieser Einrichtung an, weist auf die bald auch den Reichstag beschäftigende Angelegenheit hin und stellt den Antrag, die Kammer wolle beschließen, die Petitionen der Regierung zur Kenntnißnahme mitzutheilen.

Zittau, 17. Februar. Eine große Gärtner-Versammlung protestirte gegen die Gemüsezölle. Die sächsische Regierung wird, wie der „Fr. J." telegraphirt wird, gegen den Gartenbauzoll stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

* Mehrere Berichte über den Fall von Khartum erwähnen auch der Ermordung des österreichischen Consuls Hansal. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor, wiewohl leider die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß auch dieser wackere Mann, der auf seinem Posten bis zum letzten Augenblicke ausgehalten hatte, zum Opfer gefallen sei. Consul Hansal war ein unbescholtener Functionär, waltete aber seines Amtes mit großem Eifer und der sorgsamsten Pflichttreue. Seinen Landsleuten, besonders den Missionaren, hatte er stets große Dienste geleistet. Er ist wiederholt von der österreichischen Regierung aufgefordert worden, mit Rücksicht auf die drohende Gefahr Khartum zu verlassen; er hat aber dieser Aufforderung nie Folge gegeben, wozu ihn auch der Umstand bestimmte, daß er in Khartum ein Anwesen besaß, dort kaufmännische Geschäfte betrieb und mit dem Verlassen der Stadt auch sein ganzes Vermögen hätte preisgeben müssen. Gerade der Umstand indessen, daß er, allerdings bevor die Verhältnisse einen so kritischen Charakter angenommen, mit den Eingeborenen im Sudan und auch mit dem Mahdi in guten Beziehungen gestanden, schließt die Hoffnung nicht aus, daß es ihm vielleicht doch möglich geworden sein dürfte, sich zu retten.

Schweiz.

Bern, 12. Februar. Nach der heutigen „N. Z. Ztg." ist die Ruhe unter den Studenten und Polytechnikern in Zürich wieder zurückgekehrt. Eine gestern Vormittag in dem Palmengarten der Tonhalle abgehaltene Studentenversammlung war jedes revolutionären Charakters entkleidet und trug das friedliche Gepräge eines allgemeinen fidelen Frühschoppens. Die Deputation, welche die Vermittelung des Präsidenten des eidgenössischen Schulraths und des Rectors der Universität anzurufen hatte, konnte der Versammlung mittheilen, daß ihre Mission Erfolg gehabt und die Vorstände der Hochschulen geneigt seien, soweit es in ihrer Macht liege, dahin zu wirken, daß die Studirenden in Zukunft von der Polizei mit größerer Achtung behandelt und, wenn sie ihre Legitimationskarten bei sich haben, nicht wie Verbrecher verhaftet und durch die Straßen der Stadt escortirt werden sollen. Heute will sich die Studentenschaft wieder im Palmengarten einfinden, um die weiteren Entschließungen der Schulvorstände entgegenzunehmen. — Gestern kam ein ganzer Trupp französischer Soldaten über den Gotthard durch Luzern. Es waren Deserteure aus Afrika, geborene Elsässer, welche sich in Belfort anwerben lassen, aber gefunden hatten, wie sie selbst sich äußerten, daß der Dienst in einer preußischen Kaserne dem unter der heißen afrikanischen Sonne doch bei weitem vorzuziehen sei.

England.

A. **London**, 16. Febr. Die Polizeiconstabler Cole und Cox, welche bei der jüngsten Dynamit-Explosion in der Westminster-Halle in Folge ihres hingebenden Diensteifers schwer verwundet wurden, sind reich belohnt worden. Beide sind zu Sergeanten befördert worden, ohne das hierzu nöthige Examen ablegen zu müssen. Cole erhielt von der Königin die Albert-Medaille, die in der Regel für ausgezeichnete Tapferkeit verliehen wird, und er wie Cox haben auf Veranlassung des Premierministers, des Ministers des Innern und des Polizeichefs aus verschiedenen Fonds Geldbelohnungen in Höhe von 200 resp. 150 Lstr. erhalten. Nach der Eröffnung des Parlaments wird jedem der beiden Polizisten auch ein Geldgeschenk von den Mitgliedern beider Häuser des Parlaments überreicht werden. Es heißt, daß die Zeichnungen für den Zweck den Betrag von über 500 Lstr. erreichen werden. — Die Polizisten Roper und Wilson, die gravirende Aussagen gegen die Dynamitarden Cunningham und Burton machten, haben, wie es heißt, anonyme Briefe erhalten, worin ihnen mit dem Tode gedroht wird. Roper wird darin angerathen, sich seinen Sarg zu bestellen, da er wahrscheinlich vor nächsten Sonnabend eine Leiche sein würde.

* Der Entschluß der Regierung, den Tod Gordons und die Scharte von Khartum durch die Vernichtung des Mahdi auszuwetzen, scheint nicht die einstimmige Billigung des Landes zu finden. Der Rath des Arbeiter-Friedensvereins sowie der politische Wachsamkeits-Ausschuß faßten am Sonnabend Resolutionen, welche sich entschieden gegen die Fortsetzung des Krieges im Sudan aussprechen und eine friedliche Auseinandersetzung mit dem Mahdi befürworten.

Italien.

Rom, 13. Febr. Die Königin Margarethe hat angeblich ihren Kammerdienern und Zofen befohlen, an Sonn- und Feiertagen die Messe zu besuchen. Der Papst soll darüber hocherfreut sein, aber trotzdem es nicht wagen, die Versöhnung der Kirche mit dem Staate, die früher schon einmal beabsichtigt war, betreiben zu lassen, weil er wohl weiß, daß die Jesuiten diese Versöhnung nicht zugeben würden. Der Cardinal Jacobini ist am längsten „Staatssecretär" gewesen und soll das Amt eines päpstlichen Schatzmeisters (Camerlengo) erhalten.

* Der Prinz Jerome Napoleon ist, von Paris kommend, bei seiner im Schlosse Moncalieri bei Turin residirenden Gemahlin eingetroffen, wie man sagt, in der Absicht, dieselbe zu überreden, zu ihm nach Paris zu ziehen und die Zwistigkeiten zu aplaniren, die zwischen ihm und seinem ältesten Sohne ausgebrochen sind.

Rußland.

Petersburg, 14. Febr. Während das Publikum sich noch in größter Spannung befindet, ob die Untersuchung in Sachen der Brandstiftung in der städtischen Creditanstalt den Schuldigen ermittelt, schreibt die „Nowoje Wromje": Die Veruntreuungen fremden Eigenthums haben bei uns kein Ende. Wieder ist ein Kassirer zum Verbrecher geworden. Derselbe hatte die Kasse einer der Erziehungs-Anstalten der Kaiserin Maria unter seiner Verwaltung. Er hat derselben Werthpapiere im Betrage von 50 000 Rbl. entnommen und sie für 33 975 Rbl. in der Wolga-Kama- und der Disconto-Bank versetzt. Ein Wechsel im Personalbestande der Administration der Anstalt veranlaßte den Kassirer, da eine gründliche Revision des Kassenbestandes unter diesen Umständen unvermeidlich war, von der von ihm verübten Unterschlagung selbst Anzeige zu machen.

Aegypten.

* Nach einem Telegramm des „Standard" aus Korti soll Faragh Pascha, welcher Gordon verrieth, auf Befehl des **Mahdi** gehängt worden sein. Faragh war früher ein schwarzer Sklave, welchem Gordon die Freiheit geschenkt hatte und dem er unbedingt vertraute. Alle in dem Arsenal von Khartum angestellten Personen, meist Griechen, seien getödtet. Die Truppen des Mahdi sollen unzufrieden sein, viele seien nach Hause zurückgekehrt und wünschen dringend den Frieden „unter englischem Schutze" (?). Ein sehr kleiner Theil hat dem Aufruf des Mahdi zur Gestellung frischer Truppen entsprochen und die Stämme widersetzen sich der Conscription.

* Eingeborene Spione berichten, daß im Lager **Osman Digma's** große Thätigkeit herrscht. Eine Anzahl seiner Leute ist damit beschäftigt, Schanzen und Brustwehren aufzuwerfen und Schießgräben anzulegen. Selbst die Frauen werden bewaffnet und einexercirt, und jede denkbare Vorbereitung wird getroffen, um dem britischen Vorrücken den hartnäckigsten Widerstand zu leisten.

Amerika.

ac. **Newyork**, 15. Februar. Der Staatssecretär Frelinghuysen hat den mit der Schweiz geschlossenen Handelsschutzmarken-Vertrag unterzeichnet. — Der eines Mordversuches auf die Person des Capitäns Phelan in O'Donovan Rossa's Bureau angeklagte Fenier Short wurde heute wiederum dem Polizeirichter vorgeführt. Phelan machte Aussagen über das Attentat. Er sagte, Short rief zweimal aus: „Nun habe ich Sie endlich." Phelan deponirte auch, daß er in 1883 Irland, England und Wales besuchte und im Ganzen etwa 3 Monate im Auslande war. Er landete in Queenstown. Ferner schwor er, daß er niemals im Dienste der britischen Regierung gestanden. Einmal hätte er mit einem Geheimpolizisten eine Unterhaltung gepflogen, ohne indeß zur Zeit den Beruf des Mannes gekannt zu haben. Short wurde abermals um eine Woche zurückgestellt.

In der Newyorker-Military-Service-Institution fand dieser Tage eine Discussion über die Dynamitarden statt, im Verlaufe welcher General Abbot die Meinung ausdrückte, daß alle, die schuldig befunden würden, mit Plänen von Dynamit-Ausschreitungen in Verbindung zu stehen, wie Seeräuber geächtet werden sollten und daß keine Regierung ihnen Schutz gewähren sollte. Er erklärte sich zu Gunsten der Einbringung eines Gesetzvorschlages, demzufolge es strafbar sein soll unautorisirten Handel zu diesem Zwecke zu treiben oder Geld dazu zu geben oder entgegenzunehmen. Eine solche Maßregel würde, meinte er, die Billigung einer großen Mehrheit der Bevölkerung der Vereinigten Staaten erhalten.

* Die Grubenarbeiter im Hocking-Thale, Ohio, die sich seit dem vorigen April im Strike befanden, kehren jetzt wieder zur Arbeit zurück.

Danzig, 19. Februar.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem Telegramm von gestern Abend 9 Uhr ist nun auch bei Kulm der Weichseltraject bis auf Weiteres vollständig unterbrochen.

* **[Holzzoll-Versammlung.]** Wie es scheint, wollen nun auch die hiesigen Conservativen in Verbindung mit der Centrumspartei eine „Aufwiegelungs-Versammlung" abhalten. Das Organ der Conservativen verrieth bereits vor einigen Tagen, daß die Holzzollerhöhungen und die Klassificatin des Zolles den hiesigen Conservativen nicht gefallen, was leicht erklärlich ist. Die beiden verbündeten Parteien wollen nun am Freitag Abend in einer gemeinsamen Partei-Versammlung zu der Holzzoll-Vorlage Stellung nehmen.

* **[Verwahrung.]** Von einem Mitgliede der hiesigen Kornträger-Gemeinschaft erhalten wir Abschrift eines gestern mit den Unterschriften von 125 hiesigen Kornträgern abgegangenen Schreibens an den Herrn Reichskanzler, das die bekannte Aeußerung desselben über „die kräftigen Leute in Danzig, die Sackträger" in der Reichstagssitzung vom Montage zum Gegenstande hat.

* **[Deutsche Butter für die Marine.]** Es wurde wiederholt berichtet, daß es in landwirthschaftlichen Kreisen übel vermerkt würde, wie die deutsche Marine mit ausländischer Butter verproviantirt werde. So nahm u. A. auch das westafrikanische Geschwader im vorigen Herbst dänische Butter an Bord. Wir erfahren nun, daß die Klagen der deutschen Butterproducenten endlich bei der Marineverwaltung Gehör gefunden und daß somit diese für das deutsche Molkereiwesen hochwichtige Angelegenheit in richtige Bahnen geleitet ist. Es sollen nämlich sämmtliche demnächst in Dienst zu stellenden Schiffe, gleichviel ob für Fahrten in heimischen oder in überseeischen Gewässern bestimmt, ausschließlich mit deutscher Butter verproviantirt werden.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 8. bis 14. Febr.]** Berechnete Bevölkerungszahl 119 214. Lebend geboren in der vorletzten Woche 47 männliche, 39 weibliche, zusammen 86 Personen, todt geboren 2. Gestorben in der letzten Woche 33 männliche, 36 weibliche, zusammen 69 Personen (davon in Krankenhäusern 17 gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 23, 2—5 Jahren: 11, 6—15 Jahren: 3, 16—20 Jahren: 1, 21—30 Jahren: 3, 31—40 Jahren: 3, 41—60 Jahren: 11, 61—80 Jahren: 11, 81 Jahren und darüber: 3, Alter unbekannt: — Es starben an: Scharlach 2, Rachen-Diphtherie u. Halsbräune (Croup) 3, Keuchhusten —, Typhus, Nervenfieber 2, Kindbettfieber —, anderen Infectionskrankheiten 2, Lungenschwindsucht 6, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 8, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, Gehirnschlagfluß 1, Darmkatarrh 1, Brechdurchfall 3, an verschiedenen anderen Krankheiten 38. Durch Verunglückung 1. Durch Todtschlag 1.

* **[Kirchliche Statistik.]** Nach der soeben vom kgl. Consistorium veröffentlichten statistischen Tabelle über Taufen, Trauungen, Geburten und Eheschließungen für das Jahr 1883 sind im Stadtkreise Danzig 2930 Kinder von rein evangelischen Eltern oder in Mischehen (746) geboren. Die Taufe empfingen 2401 Kinder (199 aus Mischehen). Nach Abzug der frühzeitig Verstorbenen und im Hinblick auf die unzweifelhaft in katholischen Kirchen getauften Kinder aus Mischehen dürfte die Taufe nirgend verabsäumt sein. Merkwürdiger Weise aber sollen 1783 Kinder aus evangelischen Ehen geboren und 1849 derselben getauft sein. (103,7 %!) Von 490 rein evangelischen Paaren, die ihre Ehe geschlossen haben, sind 391, von den 290 Paaren gemischter Confession nur 94 in den evangelischen Kirchen getraut. Im Landkreise Danzig stehen den 2289 Kindern evangelischer Eltern (315 aus Mischehen) 1936 Taufen (91 aus Mischehen) gegenüber. 437 Paare haben die Ehe geschlossen, 363 sich in evangelischen Kirchen trauen lassen. Von den rein evangelischen Paaren sind nur 35 in den Kirchen nicht getraut. Die Unterlassung der kirchlichen Trauung dürfte in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle mit der Armuth, die viele Leute nicht einmal zu einem ordentlichen Anzug kommen läßt, im engsten Zusammenhang stehen. Die geringe Zahl der kirchlichen Trauungen bei den Mischehen ist aber auch aus anderen Gründen leicht erklärlich.

r. **[Danziger Lehrerverein.]** Zur Ergänzung des kurzen Referats über das am 16. d. M. stattgefundene Stiftungsfest mögen noch folgende Angaben dienen, die dem durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Mittelschullehrer Zander, erstatteten Jahresberichte entnommen sind: Es wurden im verflossenen Jahre in zwölf Sitzungen pädagogische Vorträge verschiedener Art, Referate und Lectionen gehalten. Die Mitgliederzahl beträgt 92 gegen 81 im vorigen Jahre. Der Bestand der Kasse, welcher sich durch den starken Absatz der vom Vereine herausgegebenen Schulvorschriften recht günstig gestaltete, ist 943,96 ℳ. Die Bibliothek konnte durch werthvolle Werke erweitert werden. Der aus der Initiative des Vereins hervorgegangene Pestalozziverein für die Provinz Westpreußen (mit dem Centralorte Danzig) hat in den zwei Jahren seines Bestehens eine recht segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Ueber 800 Mitglieder der verschiedensten Stände mit einem jährlichen Beitrag von etwa 1000 ℳ. gehören ihm an. Das Vermögen desselben, welches sich aus Vermächtnissen, Schenkungen, den laufenden Beiträgen ꝛc. zusammensetzt, beträgt ca. 6000 ℳ. Der Spar- und Wirthschaftsverein des hiesigen Lehrstandes, welcher 81 Mitglieder zählt, erfreut sich ebenfalls einer gedeihlichen Entwickelung und vermochte, unter der Leitung bewährter Kräfte, das wirthschaftliche Leben seiner Mitglieder zu fördern.

* **[Feuer.]** Im Werderdorfe Mühlbanz brannten vorgestern Abend die Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers K. vollständig nieder. Einiges Vieh soll in den Flammen umgekommen sein.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Febr. **Reichstag.** Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Restes der Getreidezölle.

Der Antrag **Broemel**, den erhöhten Getreidezoll erst nach Ablauf des spanischen Handelsvertrages in Kraft zu setzen, wird mit großer Majorität abgelehnt, nachdem Abg. **Uhden** (cons.) und Staatssecretär **Burchard** denselben bekämpft, Abg. **Stiller** (freis.) ihn befürwortet hatte unter besonderem Hinweis auf die Schädigung der Ostseehäfen.

Alsdann wurde die Berathung der weiteren Positionen: Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Gerste fortgesetzt. Der Zollsatz derselben wird überall auf 1 Mk. normirt, bei Gerste mit 184 gegen 110 Stimmen.

Bei Hafer plädirt Abg. v. **Wedell-Malchow** (cons.) für den Regierungsvorschlag von 2 Mk., Abg. Graf **Holstein** (cons.) für 1 Mk., denn für Hafer zahle das Inland den Zoll, weil er auf Einzelbestellungen aus Rußland importirt werde.

Abg. **Dirichlet** (freis.) erwidert, die Argumente des Vorredners sprechen erst recht gegen die Erhöhung des Kornzolls. Die Agrarier setzen sich nach Außen in ein eigenthümliches Licht, indem sie ihr Verhalten danach einrichten, ob sie als Roggenverkäufer oder als Haferkäufer auftreten.

Bei Hülsenfrüchten spricht unter Anderen Abg. **Witt** (freis.) gegen die Zollerhöhung. Die Hülsenfrüchte dienten in hohem Maße zur Ernährung der ländlichen Arbeiter. Redner giebt hierbei ein Foyer-Gespräch wieder, nach welchem der Abg. von Kardorff Jemandem gerathen habe, im Hinblick auf die bevorstehende Getreidezollerhöhung ¼ mehr für ein zu verkaufendes Gut zu fordern.

Abg. **Kardorff** (freicons.) bestreitet die Richtigkeit, worauf Abg. Witt den Kreis Trebnitz nennt; der Name des Gutes sei ihm entfallen, er werde es später nennen.

Bezüglich der Gerste sprechen die Abgg. **Zeitz** (nat.-lib.), **Grohe** (Dem.), **Witte** (freis.), **Lorenzen** (freis.) gegen die Zollerhöhung, **Papius** (Centr.) für die Regierungsvorlage von 1,50. Das Resultat der Abstimmung ist das oben erwähnte.

Morgen 3. Lesung des Sperrgesetzes und Fortsetzung der Zollnovelle.

Berlin, 18. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Tagesordnung: Antrag v. Huene, betreffend Verwendung der Einnahmen aus den Getreidezöllen; Convertirungsgesetz; kleinere Vorlagen und Petitionen.

Abg. v. **Huene** (Centr.) motivirt seinen Verwendungsgesetzentwurf, der erst die gewünschte günstige Einwirkung auf die Wohlfahrt des Landes sicher stelle.

Abg. v. **Meyer-Arnswalde** (cons.) spricht dagegen: Man könne noch nicht übersehen, welchen Ertrag die Zollerhöhung einbringen und ob der Getreidezoll als Schutz- oder Finanzzoll wirken werde. Er könne das Gesetz nicht annehmen und empfiehlt dem Hause, es in den Papierkorb zu befördern.

Abg. **vom Heede** (nat.-lib.) ist im Prinzip dem Gesetze zugeneigt und empfiehlt commissarische Berathung.

Abg. Professor **Wagner** (cons.) will nicht wie der Abg. v. Meyer den Antrag a limine zurückweisen; er habe jedoch prinzipielle Bedenken und sei ein Gegner alles Verwendungsgesetzwesens. Der Antrag wolle vertheilen, was man noch nicht habe, man wisse nicht, ob nicht andere Verwendungen nothwendig sein werden. In erster Linie habe man zu sorgen für das Reich, in zweiter für Preußen, erst in dritter für die Provinzen. Besser als die schwankenden Erträge von den Getreide- und Viehzöllen eigneten sich die Grund- und Gebäudesteuern zu Ueberweisungen.

Abg. **Andrae** (cons.) hält auch letztere mehr für geeignet; wenn die Gemeinden warten sollten, bis das Reich in seinen Finanzen gesichert sei, könne man lange warten.

Abg. v. **Zedlitz** (freicons.): Der Antrag würde das preußische Defizit auf 28 Millionen erhöhen. Der Zollertrag eigne sich vom Standpunkte der beweglichen Handelspolitik nicht zu der dauernden Entlastung der Gemeinden.

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) ist mit dem Antrage in Ziel und Tendenz einverstanden, hält indessen den eingeschlagenen Weg für vollständig verfehlt. Am benöthigsten seien übrigens nicht die Kreise, sondern die Communen.

Abg. **Richter** (freis.): Handelte es sich um eine Entlastung, so würde er gleich zugreifen. Der hier aufgestellte Weg sei aber nicht ernstlich zu nehmen. Der Antrag sei ihm nicht sympathisch, aber sehr interessant, denn er scheine hervorgegangen zu sein aus einem gewissen Deckungsbedürfniß gegenüber der beschlossenen Erhöhung der Kornzölle. Wäre der Antrag überhaupt durchführbar, so würde er gar keine Milderung der großen Nachtheile herbeiführen, welche die Vertheuerung des täglichen Brodes mit sich führt. — Der Antrag setzt das System von 1879 fort, welches bisher gerade seine Verkehrtheit bewiesen hat. Habe man denn irgend eine Garantie, daß der Einzelstaat diese Ueberweisung nicht in irgend einer Form wieder zurücknehme? Die Entlastung der Gemeinden sei nicht immer eine Entlastung des Einzelnen. Wolle das Centrum das Unrecht, welches mit der Erhöhung der Kornzölle begangen worden, einigermaßen wieder gut machen, so sollte es wenigstens den Antrag Racké im Reichstage, auf Herabsetzung des Petroleum-Zolles, annehmen. Er sei deshalb mit dem Abg. Meyer für Berathung des Antrages im Plenum. Das Centrum solle sehr vorsichtig sein, die Freundlichkeit der Parteien dem Antrage gegenüber dauere nur bis zur dritten Lesung der Zolltarifnovelle im Reichstag (Heiterkeit). Sei diese Lesung vorüber, so lasse man den Antrag in der Commission einfrieren. Was auch aus dem Antrage werden möge, derselbe werde die Verantwortlichkeit nicht mildern, welche das Centrum dadurch übernommen, daß es für die Erhöhung der Kornzölle gestimmt habe. (Beifall.)

Abg. **Windthorst** rechnet es sich zum Verdienst an, zuerst dem Freihandel entgegengetreten zu sein und die Anregung zu der neuen Wirthschaftspolitik gegeben zu haben. Nur hätte er eine längere Probe auf 1879 gewünscht. Wir wollen nicht, fährt er fort, daß auch diese Ueberschüsse in den allgemeinen Beutel gelangen, sondern daß sie den Communen überwiesen werden.

Der Entwurf wird darauf einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Die folgenden beiden Entwürfe werden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung Freitag: Cultusetat.

Berlin, 18. Febr. Der „Kreuzztg." wird aus Malchin bezüglich der vorgestrigen Reichstagswahl telegraphirt: v. Hirschfelds (cons.) Erfolg sei fraglich, die Betheiligung sei auf der liberalen Seite enorm gewesen.

Dazu meldet Wolffs Bureau aus Schwerin: Soweit bekannt, hat v. Hirschfeld 2461, Wilbrandt (freis.) 6092 Stimmen erhalten.

— Die Generalversammlung des Congresses deutscher Landwirthe nahm eine Resolution des Inhalts an: Der Congreß begrüßt die Initiative der verbündeten Regierungen in der Colonialpolitik im Hinblick auf die zu erhoffende Erweiterung des Absatzgebietes für die nationale Arbeit auf das freudigste. Ferner wurde eine Resolution an den Reichskanzler beschlossen, derselbe wolle in Anbetracht der schweren Schädigung (?), welche die Goldwährung durch die Erhöhung des Goldwerthes und die zunehmende Silberentwerthung der gesammten wirthschaftlichen Entwicklung Deutschlands und insbesondere der Landwirthschaft und Industrie durch das fortgesetzte Sinken der Preise zufügt, die Initiative zur schleunigen Herstellung der vertragsmäßigen Doppelwährung ergreifen; eine dritte Resolution geht dahin, daß nach Lage der Verhältnisse auf lokale und speziale landwirthschaftliche Ausstellungen der Schwerpunkt zu legen ist.

Pest, 18. Febr. Im Abgeordnetenhause meldeten die Abgg. Helfy eine Interpellation betreffs der deutschen Zollerhöhungen, Graf Emanuel Andrassy eine über Zollerhöhungen überhaupt an.

London, 18. Febr. Das Befinden der Königin hat sich gebessert, so daß sie sich morgen nach Windsor begiebt.

— General Wolseley meldet, am 13. Februar sei ein Verwundetentransport auf dem Wege von Metammeh von Aufständischen aus Khartum angegriffen worden. Der Feind zog sich nach einem 1½ stündigen Kampfe zurück, als das leichte Kameelcorps auf dem Kampfplatze erschien. Der Verlust der Briten ist 1 Todter und 5 Verwundete.

Paris, 18. Febr. Der Marineminister erhielt eine vom 17. Februar datirte Dienstdepesche des Admirals Courbet, in welcher er unter dem Hinweis auf eine frühere, noch nicht angelangte Depesche meldet, daß er die chinesischen Kriegsschiffe mit vollständigem Erfolge angegriffen habe. — Eine Meldung der „Agence Havas" aus Shanghai vom 11. Februar bestätigt, daß ein Kampf zwischen den französischen und chinesischen Kriegsschiffen stattgefunden hat. Zwei chinesische Schiffe wurden durch französische Torpedoboote in den Grund gebohrt, drei andere sind unter dem Schutz des dichten Nebels entkommen.

Paris, 18. Februar. Eine Depesche des Gesandten Patenotre bestätigt, daß er sich noch immer in Shanghai befindet, aber die französische Flagge eingezogen habe. Ministerpräsident Ferry überließ es dem Ermessen Patenotres, in Shanghai zu bleiben oder es verlassen.

Athen, 18. Februar. Tricupis ertheilte dem Könige den Rath, Delyannis mit der Bildung des neuen Cabinets zu beauftragen. Der König wird noch heute Delyannis berufen.

Alexandrien, 18. Febr. Die Verhandlungen über die Berufung der Regierung gegen das Urtheil der ersten Instanz in dem Prozesse der Staatsschuldenkasse wurde wiederum bis zum 4. März vertagt.

Cairo, 18. Februar. Der Khedive erhielt ein Telegramm des Großvezirs, worin das Verhalten der ägyptischen Regierung in der Massaua-Angelegenheit gebilligt wird.

Vermischte Nachrichten.

* Das Hamburger Stadttheater veranstaltet eine große Händel-Feier am 23. d. M., am zweihundertjährigen Todestage des Componisten. Die Feier gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, daß anläßlich derselben einzelne Bühnenwerke Händel's, welche auf der modernen Opernbühne nicht heimisch sind, zur Aufführung gelangen sollen, so u. a. das dreiactige Singspiel „Almira“.

In **Kassel** ist am 16. ds. der Historienmaler und frühere Professor an der Kasseler Akademie Eduard Ihlé gestorben. Geboren 1813 in Kassel kam er nach Frankfurt in eine Kaufmannslehre, ging aber bald, um sich dem Studium der Kunst zu widmen, auf die Kasseler Akademie. Die Hauptzeit seines Lebens brachte er in Italien mit dem Studium der alten Meister zu. Nach Deutschland zurückgekehrt, verlebte er einige Jahre in Frankfurt und malte dort das Bild Heinrich IV. für den Kaisersaal im Römer. 1869 wurde er als Lehrer an die Akademie zu Kassel berufen, wo er bis zu der vor einigen Jahren erfolgten Reorganisation der Anstalt blieb.

Breslau, 17. Febr. Es ist s. Z. von einem großen Schwindel berichtet worden, der hier im Dezember v. J. in Scene gesetzt wurde, aber schließlich mißlang und zur Verhaftung des Verbrechers führte. Es erschien hier ein Mann, der sich Pauly nannte, für den Geschäftsführer des „Gedankenlesers“ Cumberland ausgab, das Auftreten desselben für den 13. Dezember ankündigte, einen Saal miethete, Billette drucken ließ und eine Buchhandlung veranlaßte, dieselben zu verkaufen. Es waren bis zum 12. Dez. auch bereits 2800 ℳ aus diesem Verkauf gelöst worden. Von diesem Gelde gelang es dem Pauly indessen nur 300 ℳ zu erhalten und mit diesen versuchte er, da er gemerkt, daß gegen ihn Verdacht entstanden war, Breslau zu verlassen, wurde aber auf dem Bahnhofe verhaftet. Es stellte sich nun heraus, daß er unmittelbar vorher ganz denselben Schwindel in Magdeburg verübt und sich von dort mit 80 ℳ und unter Zurücklassung der Wirthshausschuld entfernt hatte. Ferner wurde festgestellt, daß der Name Pauly nur ein angenommener und sein Träger ein stellenloser, mehrfach bestrafter Commis sei, der im Jahre 1845 in Danzig geboren ist. Gestern stand derselbe nun vor der hiesigen Strafkammer und war durchweg geständig. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre, der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 4 Jahre Zuchthausstrafe und Ehrverlust. Zu der milderen Auffassung scheint die durchaus glaubwürdige Darstellung, welche der Angeklagte von seiner Verbrecherlaufbahn gab, beigetragen zu haben. Er sagte nach der „Br. Ztg.“: Ich kann und will weder diese Strafthaten, noch auch meine früheren Vergehen rechtfertigen, dennoch gestatten Sie mir aber, Ihnen die Gründe vorzuführen, welche mich zum Verbrecher gemacht haben. Meine erste That war lediglich aus jugendlichem Leichtsinn begonnen, die dafür verfügte Strafe hat immer und immer wieder auf mein Leben Einfluß gehabt. Moralisch und physisch ruinirt verließ ich im August 1883 die Strafanstalt Breslau. Mit Hilfe des Vereins zur Besserung entlassener Strafgefangener fristete ich bei einer Unterstützung von 20 ℳ monatlich mein Dasein, bis es mir endlich gelang, bei den Geschwistern Braun in Bojanowo gute Stellung zu finden. Ich erwarb mir dort bald die Achtung und Liebe meiner Collegen und meines Chefs; ich war glücklich in dem Gedanken, daß es mir endlich gelungen sei, wieder ein thätiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Dieses Glück war aber nicht von langer Dauer. Plötzlich raunte man sich in dem nur 3000 Einwohner zählenden Städtchen zu, ich sei ein vielfach bestrafter Mensch. Als den Urheber dieses Gerüchts ermittelte [illegible] Kämmerer, dieser hatte die Ke[illegible] einer vom Polizei-Präsidium zu Breslau [illegible] Anzeige amtlich erhalten. Es konnte nun von meinem Verbleiben in Bojanowo nicht länger die Rede sein. Ich ging während der Abwesenheit meines Chefs nach Breslau. Bald nach seiner Rückkehr suchte mich derselbe hier auf und übertrug mir eine Stelle als Reisender für sein Geschäft. Später suchte er sich selbst in Landsberg a. W. neu anzusiedeln, ich erhielt den Auftrag, das dortige Geschäft einzurichten. Kaum war ich dort, so kam wiederum durch amtliche Meldung die Kenntniß meiner Bestrafung in die Oeffentlichkeit. Jetzt ging ich auf Zureden des Herrn Braun nach Berlin, hoffend, ich werde dort im Gedränge verschwinden. Bald hatte ich in einem der größeren Geschäfte eine neue Stellung gefunden, da holten mich eines Morgens um 6 Uhr zwei Criminalbeamte nach dem Polizei-Präsidium. Dort wurde mir eröffnet, ich habe, weil ich nicht ortsangehörig und vielfach bestraft sei, Berlin binnen 3 Tagen zu verlassen. Durch Vermittelung eines Freundes gelang es mir, diese Ordre auf zwei Monate verlängert zu sehen. Während dieser Zeit war mir gerathen worden, ich solle, um der Ausweisung zu entgehen, in einem anliegenden Dorfe Wohnung nehmen. Ich logirte mich deshalb in Rixdorf ein. Drei Tage nach meiner dortigen Anmeldung erhielt ich von der Regierung zu Potsdam den Befehl zugefertigt, ich müsse spätestens nach Ablauf von 10 Tagen Rixdorf und alle umliegenden Orte verlassen haben und dürfe auch nie mehr nach dort zurückkehren. In dieser Noth und Verzweiflung nahm ich den letzten Rest meines Geldes und fuhr nach Magdeburg. Außer Stande, dort Stellung zu erhalten, wurde ich aufs neue zum Verbrecher.

* Der vor wenigen Tagen in Newyork gestorbene Musiker Dr. Leopold Damrosch war 1830 als der Sohn eines Restaurateurs in Posen geboren. Er studirte zuerst Medizin und wandte sich dann der Musik zu. Unter Keller's Leitung war er zuerst Concertmeister am Stadttheater in Posen. Von da ging er nach Weimar, wo er im Orchester des Hoftheaters wirkte, und begab sich hierauf nach Breslau, wo er die klassischen Orchesterconcerte dirigirte. Unter Lobe war er auch Kapellmeister des Breslauer Stadttheaters. 1867 siedelte er nach Newyork über, dort als Violinvirtuose und Dirigent erfolgreich wirkend. Im letzten Sommer war er behufs Engagements-Abschlüsse in Berlin und wollte in wenigen Monaten zu gleichem Zweck wiederkommen. Sein früher Tod hat diesen und wohl noch so manchen anderen künstlerischen Plan vereitelt.

* In **Hagen** in Westfalen hat das Schwurgericht am 13. d. Mts. den Tagelöhner Carl Schulte aus Holthausen auf Grund des Gesetzes vom 9. Juni 1884 (Dynamitgesetz) verurtheilt, und das Urtheil zeigt, mit welcher Schärfe dies Gesetz die auf Grund desselben Verurtheilten trifft. Auf der Chaussee von Hagen nach Hohenlimburg fanden am 3. August 1884 zu Donnerkuhle nicht weit entfernt von 3 Gebäuden, vom nächsten etwa 20 Schritt entfernt, kurz nach einander 3 Detonatinen statt und es wurde der Angeklagte von dem Besitzer eines der Häuser bemerkt, wie er sich an der Erde zu schaffen machte und dann davon lief. Bei der Voruntersuchung leugnete der Angeklagte hartnäckig; bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht legte er aber ein offenes Geständniß ab. Er gab an, er habe eine 4 Zoll lange Dynamitpatrone, die in seinem Besitz gewesen, in 3 Stücke zerschnitten, diese Stücke mit Papier und Bindfaden umwickelt und solche, nachdem er sie mit einer Zündschnur versehen, auf die Chaussee geworfen; die Absicht, durch das Anzünden dieser Patrone irgend welche Beschädigungen anzurichten, habe er nicht gehabt. Auch habe er im angetrunkenen Zustande gehandelt und seinen eingeschlafenen Freund, den Drahtzieher Schmiedel, den Besitzer eines der drei zunächstliegenden Gebäude, mit dem zusammen er den Tag über eine Menge Schnaps getrunken, durch das Knallen wecken und in Angst setzen wollen. Die Angaben des Angeklagten wurden durch das Zeugenverhör wesentlich bestätigt und gab der als Sachverständiger geladene Steinbruchbesitzer Krahe aus Herdecke an, daß durch das Zertheilen der Dynamitpatrone die Gefahr, daß die benachbarten Häuser Schaden erleiden könnten, nicht mehr eine so große gewesen sei. Obgleich die Geschworenen die Hauptschuldfrage (auf § 5 des Gesetzes) verneinten und die mildere Frage (auf § 8) bejahten, erfolgte doch die Verurtheilung zu 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus.

Weimar, 15. Februar. Seit einigen Tagen ist unsere Nachbarstadt Apolda ein Stelldichein für die Vertreter zahlreicher deutscher Städte. Nicht weniger als fünfzig derselben haben sich an Ort und Stelle über die elektrische Beleuchtung der Stadt unterrichtet, die dort seit einigen Tagen allabendlich erprobt wird. Man ist mit dem Ergebniß im Allgemeinen recht befriedigt, so daß der Gemeinderath von Apolda einstimmig im Princip die Einführung dieser Beleuchtungsart beschlossen hat, obwohl die Gasgesellschaft schon vorher den Preis für den Cubikmeter Gas von 29 auf 19 ₰ herabgesetzt hat. Die Kosten der elektrischen Beleuchtung der ganzen Stadt sind auf 12 000 ℳ veranschlagt; die Kosten der Gasbeleuchtung für die ganze Stadt sind auf 12 500 ℳ berechnet. Uebrigens dürfte die Zahl der für erstere vorgesehenen Bogenlichter — 210 Stück — nicht genügen und daher wohl auch die Ausgaben noch etwas steigen.

Frankfurt a. M., 17. Febr. In der vergangenen Nacht wurde bei der Pianistin Clara Schumann eingebrochen. Die Diebe nahmen sämmtliches Geld, Schmuck- und andere Werthsachen. Frau Schumann entdeckte den Diebstahl erst heute Morgen beim Erwachen. Die Diebe wußten sich übrigens so sicher, daß sie im Garten, unter den Fenstern des Hauses, eine Sortirung der geraubten Gegenstände wagten.

München, 16. Febr. Der Oberregisseur des großherzoglichen Theaters zu Mannheim, Hr. Savits, ist als Schauspiel-Regisseur für das hiesige Hoftheater vom 1. September d. J. ab engagirt. Hr. Savits war acht Jahre hindurch am Hoftheater zu Weimar unter Leitung des Generalintendanten Baron Loën als Regisseur der Tragödie und des Schauspiels thätig und trat nach dem Abgang des Hofraths Dr. Werther — jetzigen Intendanten in Stuttgart — an dessen Stelle in Mannheim.

* Die Oberammergauer Spiele haben neuestens auch in der Schweiz Nachahmungen gefunden, nur mit dem Unterschiede, daß es sich hier nicht um Passionsspiele, sondern um die Production von historischen Festspielen handelt. Die erste Aufführung ging am 8. Februar zu Steinen, der Heimath Werner Stauffachers, in der Nähe von Arth gelegen, über die Bretter. Wie das Wiener „Fremdenblatt“ erfährt, war die Aufführung eine recht gelungene. Eine große Zuschauermenge war nach dem idyllischen Dorfe geströmt. Bühne und Zuschauerraum befinden sich auf freiem Marktplatz, so daß die Auftritte großentheils zu Pferde und Wagen stattfinden konnten. Der Text des aufgeführten Festspiels war eine geschickte Zusammensetzung aus Schillers „Tell“ und Bornhausers „Gemma von Arth“. Die Costüme ließen nichts zu wünschen übrig; die Mehrzahl der Rollen war sehr gut besetzt und es wurde zum Theil recht gut gespielt. Weitere Aufführungen werden den einzelnen Wiedergaben sowohl als dem Zusammenspiel ohne Zweifel noch zu Gute kommen.

Brüssel, 16. Februar. Die Brüsseler Pferdebahn-Gesellschaft hat mit dem heutigen Tage die erste elektrische Bahn mit regelmäßigem Betriebe auf der Strecke Rue de la Loi eingeführt und dabei das System Faure zur Anwendung gebracht. Seit langer Zeit angestellte Versuche haben nicht nur eine erhöhte Betriebssicherheit, sondern auch eine wesentliche Ersparniß durch den Fortfall der Pferde ergeben.

* Wie „Daily News“ mittheilt, ist es dem Botaniker Im. Thurn gelungen, den Berg Roraima im Guiana zu erklimmen. Der Berg, ein Sandsteinfelsen, erhebt sich zweitausend Fuß hoch senkrecht aus der Ebene und das Plateau, welches auf dem Gipfel sich ausdehnt, galt für unerreichbar. Die Botaniker hoffen dort eine reiche Ausbeute unbekannter Arten zu entdecken. Der deutsche Reisende Schomburgk hat an dem Fuße und in den Schluchten des Berges „eine ganz neue Welt von Formen gefunden, die alle verschieden sind von dem, was er bisher gesehen.“

Standesamt.

Vom 18. Februar.

Geburten: Grenzaufseher Eduard Klopp, T. — Arb. Albert Arendt, T. — Friseur Jacob Seydel, S. — Arb. Martin Lahde, S. — Hausdiener Johann Dettlaff, T. — Schuhmacherges. Ludwig Kneller, T. — Braumstr. Carl Berndt, T. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Holzhändler Theodor Gustav Block in Sandweg und Martha Elisabeth Simson hier. — Conditor Stanislaus Johannes Czerski und Maria Elisabeth Hein. — Mühlenmeister Eduard Hermann Reinke und Wwe. Louise Adelheid Jahnke, geb. Schwander. — Fabrikarb. Gottlieb Tonkel in Bochum und Ida Wilhelmine Auguste Heidenreich daselbst.

Heirathen: Königl. Schutzmann Bernhard Adolf Heinrich u. Martha Wilczweski.

Todesfälle: Wwe. Amalie Mathilde Landsberg, geb. Igel, ? J. — Werftarbeiter Wilh. Kupfer, 28 J. — Drechsler Johannes Kruppke, 26 J. — S. d. Verwalters Ernst Schwarz, 5 M. — Schlossermeister Joh. August Nöl, 46 J. — T. d. Arb. Josef Kroll, 1 J. — Weinküfer Joh. Arndt, 64 J. — T. d. Arb. Johann Klein, 3 J. — S. d. Arb. Johann Pischel, 5 W. — 1 unehel. todtgeb. Tochter.

Literarisches.

Im Verlage von Edwin Schlömp-Leipzig werden demnächst die von uns im August vorigen Jahres und vergangenen Januar veröffentlichten Briefe von E. W. Wegner aus Angra Pequena als besondere Broschüre erscheinen. Dieselbe soll das erste Heft einer Serie von Publicationen über die deutschen Colonialgebiete bilden. Ein zweites Bändchen wird: „Die Inselgruppe der Südsee und das Papua-Land“, ein drittes: „Das Kamerun-Land“, ein viertes: „Die deutsche Colonie im Capland“ von bewährten, dort lebenden Autoren enthalten.

Das zweite Heft des Jahrgangs 1885 von **„Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart“**, herausgegeben von R. v. Gottschall (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig), beginnt mit einem größeren Essay über „Die Insel Neu-Guinea und ihre Bewohner“. Mit dem Aufsatz „Die Krisis in Belgien“ von K. Theodor Wenzelburger beginnt eine jener zeitgeschichtlichen Darstellungen, welche „Unsere Zeit“ stets mit Vorliebe gepflegt hat. In der militärischen Charakterskizze „General Ducrot“ vom Hauptmann Zernin wird dieser französische Offizier gegen den Vorwurf eines Bruchs des Ehrenwortes vertheidigt. Auch der übrige Inhalt des Heftes ist reichhaltig.

Von dem bekannten, sehr verbreiteten Werk **„Musikalische Studienköpfe“**, von La Mara (Marie Lipsius) ist der 1. Band (Die Romantiker) soeben in sechster verbesserter Auflage mit einem Titelbilde, das die Porträts der betreffenden Componisten in Lichtdruck zeigt, bei Heinrich Schmidt und Carl Günther in Leipzig erschienen.

Dieser Band enthält die Lebensbilder von Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Liszt und Wagner. Die vielen Auflagen des Buches sind der beste Beweis, daß es den Ansprüchen des großen Publikums in erwünschter Weise entgegenkommt. Die Verfasserin hat diese neue Auflage einer durchgreifenden, erweiternden, ergänzenden und berichtigenden Bearbeitung unterzogen. Besonders dankenswerth ist es, daß der Biographie jedes Componisten ein vollständiges Verzeichniß seiner Werke beigegeben ist.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 1. bis 7. Februar 1885.

Städte	Einwohnerzahl per Tausend	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende	Blattern	Masern	Scharlach	Diphterie und Croup	Keuchhusten	Unterleibs-Typhus	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle	Flecktyphus	Cholera
Berlin	1263	567	155	23,3	—	6	10	40	13	2	16	—	—
Hamburg	454	227	56	26,0	—	1	3	11	1	3	9	—	—
Breslau	295	173	39	30,5	—	—	—	6	2	—	6	—	—
München	244	165	54	35,2	—	4	—	3	1	1	9	—	—
Dresden	241	110	29	23,7	—	—	2	7	1	—	3	—	—
Leipzig	169	62	27	19,1	—	—	—	1	—	2	4	—	—
Köln	154	83	28	29,8	—	2	1	1	—	—	2	—	—
Königsberg	157	74	26	24,4	—	—	1	7	—	1	5	1	—
Frankfurt a. M.	148	61	10	21,4	—	3	1	1	2	1	—	—	—
Hannover	135	57	15	21,9	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Bremen	121	47	8	20,1	—	—	1	1	—	—	1	—	—
Danzig	119	56	17	24,4	—	—	—	2	—	—	2	—	—
Stuttgart	111	43	10	20,2	—	—	—	3	—	—	1	—	—
Strassburg	112	60	21	27,7	—	—	—	2	—	1	6	—	—
Nürnberg	107	57	19	27,7	—	—	—	4	—	—	1	—	—
Barmen	102	48	10	24,5	—	—	1	1	—	1	2	—	—
Magdeburg	100	59	17	33,1	—	2	—	1	—	—	—	—	—
Altona	98	63	20	33,3	—	—	1	4	1	—	3	—	—
Düsseldorf	110	49	15	23,3	—	1	—	2	1	2	2	—	—
Elberfeld	108	40	10	23,2	—	—	2	3	2	—	—	—	—
Stettin	102	58	20	29,6	—	—	—	3	1	—	—	—	—
Aachen	90	49	18	24,2	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Chemnitz	106	63	29	30,9	—	—	1	2	2	—	—	—	—
Braunschweig	83	33	11	20,6	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Mainz	65	41	16	32,8	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Kassel	67	30	6	23,4	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Karlsruhe	54	27	12	26,0	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Mannheim	62	28	9	23,4	—	—	—	—	1	—	2	—	—
Darmstadt	53	20	5	19,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesbaden	55	15	6	14,1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
London	4083	1592	307	20,3	41	16	18	28	41	6	15	2	—
Paris	2259	1220	179	28,1	—	38	2	31	5	24	69	—	—
Wien	770	467	120	27,4	16	3	2	11	2	1	12	—	—
Prag	272	172	31	3[illegible],8	1	1	5	3	2	5	12	—	—
Odessa1)	194	143	48	38,3	2	1	—	—	—	1	4	—	—
Kopenhagen2)	278	127	43	23,8	—	7	1	2	6	—	4	—	—
Basel	69	35	11	26,5	—	1	—	—	1	—	2	—	—
Pest	416	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brüssel3)	171	110	23	33,4	—	5	1	3	2	—	5	—	—
Petersburg5)	929	635	226	35,7	—	1	10	8	2	12	112	—	—
Warschau6)	404	316	92	40,6	4	1	7	9	1	9	25	—	—
Bukarest4)	200	114	23	29,6	—	3	7	—	2	—	6	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid7)	475	412	—	45,2	—	—	—	19	—	15	—	—	—

1) Bis 31. Januar. 2) Bis 3. Februar. 3) Bis 31. Januar. 4) Bis 31. Januar. 5) Bis 31. Januar. 6) Bis 31. Januar. 7) Bis 11. Januar.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Newyork, 17. Februar. (Schluß-Course.) **Wechsel auf Berlin** 94¼, **Wechsel auf London** 4,83¼, **Cable Transfers** 4,86¾, **Wechsel auf Paris** 5,26⅞, **4% fundirte Anleihe** von 1877 122⅛, **Erie-Bahn-Actien** 13⅛, **Newyorker Centralb.-Actien** 94⅛, **Chicago-North Western-Actien** 94, **Lake-Shore-Actien** 64¼, **Central-Pacific-Actien** 30⅝, **Northern Pacific-Preferred-Actien** 40⅞, **Louisville und Nashville-Actien** 27½, **Union Pacific-Actien** 47⅞, **Chicago Milw. u. St. Paul-Actien** 73. **Reading u. Philadelphia-Actien** 17, **Wabash Preferred-Actien** 11, **Illinois Centralbahn-Actien** 121¾, **Erie Second-Bonds** 55¾, **Central-Pacific-Bonds** 110¾.

Frankfurt a. M., 17. Februar. **Effecten-Societät** (Schluß.) Creditactien 258⅛, Franzosen 253, Lombarden 117⅜, Galizier —, Aegypter 68⅝, 4% ungar. Goldrente 81⅜, 1880er Russen 83¼, Gotthardbahn 111⅝. Fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Februar. — **Wind**: S.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 16. Febr. Die auf der Reise von Newyork nach Danzig bei Hasle gestrandete Danziger Bark „St. Mathaeus“ ist, ohne von der Ladung gelöscht zu haben, vom Taucherdampfschiff „Hertha“ wieder abgebracht worden. Das Schiff wird jetzt vom Taucher untersucht, um sobald wie möglich die Reise fortzusetzen.

Plymouth, 16. Februar. Der Dampfer „Westernland“, von Antwerpen nach Newyork, lief mit schwer beschädigtem Steuerbordsbug hier ein. Derselbe rannte gestern Nachmittag 4½ Uhr 8 Seemeilen östlich von Eddystone gegen den Dampfer „Holmhurst“, aus Fleetwood. Letzterer wurde mitschiffs getroffen und sank fast augenblicklich. Vier Personen ertranken, die übrigen wurden von der „Westernland“ hier gelandet.

Newyork, 17. Februar. Das Hamburger Dampfschiff „Polynesia“ ist gestern hier angelangt. Dasselbe überbrachte 128 Passagiere.

Fremde.

Hotel du Nord. Heinrich a. Falkenhorst, Gutsbes. Ziese a. Elbing, Ingenieur. Ebeling a. Hamburg, Assec.-Director. Dammann a. Frankfurt a. O., Fabrikant. Wernecke a. Dresden, Oberst a. D. Krumschmidt, Weiß und Bönicke a. Berlin, Scheuer a. Stettin, Berger aus Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Holtzmann a. Berlin, Vers.-Ober-Inspector. Wegbrett a. Stettin, Vers.-Inspector. Schulz a. Kurow, Brinkmann a. Reichenbach, Steffen a. Berlin, Nahgel a. Hamburg, Fellmann a. Posen, Riedel a. Louisenthal, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Billert a. Brüssel, Ohloff a. Dresden, Junot, Claro, Klonower a. Berlin, Rievenhagen a. Suhl, Weiland a. Frankfurt a./O., Klein a. Stettin, Hepke a. Lüneburg, Schleimer a. Mewe, Völker a. Brandenburg, Hadrian a. Carlsruhe, Böhmer a. Rostock, Buntebarth a. Cassel, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Ortmann a. Nürnberg, Fabrikant, Krüger a. Königsberg, Stadtrath. Richter a. Bütowo, Montü a. Gr. Saalau, Wieneke a. Wittomin, Pohlmann a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Mähler a. Köln, Stein, Blitz, Sänger, Mörlins, Landsberger, Meyer, Klein a. Berlin, Gruhn a. Hamburg, Minarski a. Bremen, Schiffmann a. Bielefeld, Rohde a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Paulig, Mink, Bock, Winter, Benas, Ulbrich und Kamm a. Berlin, Stummer und London a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Harris und Moser a. Briesen, Oberketta a. Berlin, Kaufleute. Schwarz a. Neumarkt (Westpr.), Gerichtsassessor.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Ein Memorandum für die Wähler des Rosenberger Kreises.

Die Erhöhung der Kornzölle und somit der Getreidepreise ist nunmehr beschlossene Sache. Unserm „unersetzlichen“ Reichstagsabgeordneten Grafen zu Dohna, dem Besitzer von 2 Quadratmeilen Landes, ist aber der Roggenzoll von 2 ℳ noch nicht hoch genug, sondern derselbe hat in Gemeinschaft mit Hrn. v. Puttkamer-Plauth und Andern im Reichstage beantragt, auch den Roggenzoll auf 3 ℳ zu erhöhen, was auch angenommen ist. Wenn nun demgemäß der Roggenpreis um 3 ℳ höher wird, so werden wohl unsere Bäcker, wie sie das bisher bei erhöhten Getreidepreisen stets gewissenhaft gethan haben, das Roggen- und Weißbrod dementsprechend kleiner backen, als jetzt. Ein 50-Pfennigbrod wird zwar immer nur 50 Pfennige kosten, aber es ist ein Unterschied, ob dasselbe 5, 4 oder 3 Pfund wiegt; und wenn bei den erhöhten Kornpreisen eine Familie wöchentlich drei Stück solcher kleineren Brode wird kaufen müssen, statt bei der jetzigen Größe 2 Stück, um satt zu werden, und dem entsprechend auch mehr Weißbrod, weil dasselbe bei 3 ℳ Weizenzoll doch auch kleiner wird, woran sich aber die Magen der Esser nicht kehren, und somit wöchentlich 50—75 ₰ mehr ausgegeben werden müssen, was jährlich 40 ℳ ausmacht, dann bedankt Euch, Ihr Wähler, bei den Herren Graf zu Dohna und v. Puttkamer-Plauth. Vielleicht ersetzen Euch diese Herren Eure Mehrausgaben für Brod ꝛc., denn sie können sich das ja vom Auslande, welches so gern die Zölle für uns bezahlt, wieder ersetzen lassen.

Ein Wähler,
der alles Brod und Getreide kaufen muß.

Zwangsversteigerung.

Im Wege des Concursverfahrens soll das im Grundbuche vom Danzig, Häkergasse, Blatt 36, Artikel 2651, auf den Namen des Restaurateurs **Carl Holz** eingetragene, jetzt zu dessen Nachlasse gehörige, Häkergasse Nr. 57 belegene Grundstück

am 18. April 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2100 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (974

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 7. Februar 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Grenzdorf Band III., Blatt 49, Artikel 49 auf den Namen des Zimmermanns **Friedrich Rohde** in Danzig eingetragene, in Grenzdorf an der Chaussee belegene Grundstück

am 22. April 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle, — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,91 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,9570 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 10. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein Boelkau Band I B., Blatt 37, Artikel 39 auf den Namen der Frau Bäckermeister **Ida Müller** geb. **Glombowski** eingetragene, im Dorfe Kl. Boelkau Nr. 3 belegene Grundstück

am 23. April 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 26,79 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,3390 Hektar zur Grundsteuer, mit 69 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 12. Februar 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 438 bei der Commandit-Gesellschaft, Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede **F. Devrient & Co.** eingetragen, daß ein Commanditist in die Gesellschaft eingetreten ist. (1095

Danzig, den 11. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Ein anst. Mädchen sucht f. außerh. in e. Hotel od. Restaur. d. f. Küche geg. Vergütig. zu erlernen. Näh. Meld. Stellen-Comtoir, Jopengasse 6. (1140

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Schloßgasse, Blatt 9, Artikel 1158, auf den Namen der (jetzt verstorbenen) Gastwirth **Friedrich** und **Marie** geb. **Fittkau-Wessolleck**'schen Eheleute eingetragene, Schloßgasse Nr. 2 belegene Grundstück

am 20. April 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2430 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (971

am 21. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 10. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Aufgebot.

In der **Gustav Eppinger**schen Nachlaßsache hat sich als Erbe des am 16. März 1883 in Graudenz verstorbenen Wirthschafts-Inspectors **Gustav Eppinger** aus Freystadt nur der Apotheker u. Stadtkämmerer a. D. **Carl Friedrich Knopf** aus Freystadt Westpr., ein Bruder der am 27. Dezember 1882 hierselbst verstorbenen Mutter des Erblassers, der Wittwe **Friederike Caroline Eppinger**, geb. **Knopf**, legitimirt.

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich spätestens bis zu dem auf

den 3. Juni 1885,
Vormittags 11 Uhr,

bestimmten Termine zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für den oben bezeichneten Erben ausgestellt werden wird.

Graudenz, den 11. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Versteigerung im Königlich. Forstreviere Oliva.

In der am **Freitag, d. 20. d. M.** zu Oliva anstehenden Holzversteigerung kommt neben Brennholz noch eichenes, buchenes, aspenes und kiefernes

Schicht-Nutzholz

von verschiedenen Scheitlängen zum Ausgebot.

Zum Verkauf von eichenen, buchenen, aspenen und kiefernen Langhölzern wird hierdurch auf

Montag, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Bröske'schen Gasthause zu Oliva

mit dem Bemerken Termin angesetzt, daß ca. 898 Stück Langholz, unter welchem eine größere Anzahl sehr starker Hölzer

aus den Schlägen Belaufs **Matemblewo**, District 19, 27, 37,
aus den Schlägen Belaufs **Schäferei**, District 86, 97,
aus den Schlägen Belaufs **Grenzlau**, District 113, 117, 120, 135,
aus den Schlägen Belaufs **Taubenwasser**, District 148, 156, 196, 198

zum Ausgebot kommen, daß die Belaufsbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf bestimmten Hölzer den Käufern vorzuzeigen und daß die Aufmaßbücher in der Oberförsterei in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr eingesehen werden können.

Forsthaus Oliva, d. 15. Febr. 1885.

Der Königl. Oberförster.

Nutzholz-Verkauf für Großhändler.

Königl. Oberförsterei Bülowsheide bei Lippink.

Auf nachstehende Langhölzer von ca. 1,465 Festmeter pro Stück, nämlich:

ca. 338 Stück Kiefern I. Klasse mit 842,65 Festmeter,
ca. 604 Stück Kiefern II. Klasse mit 1018,04 Festmeter,
ca. 1249 Stück Kiefern III. Klasse mit 1434,56 Festmeter,
ca. 1152 Stück Kiefern IV. Klasse mit 923,60 Festmeter,

werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehene Offerten bis zum 9. März cr., Mittags 12 Uhr, entgegengenommen.

Diese aus dem diesjährigen Einschlage aussortirten besten Hölzer des ganzen Reviers, die gerückt und geschnitten sind, lagern sämmtlich dicht an der Chaussee von Walubien nach Neuenburg Weichselablage ca. 4 km von der Weichsel und ca. 5 km vom Bahnhofe Warlubien.

Die Anfuhr der Hölzer zur Weichsel-Ablage bei Neuenburg und zum Bahnhofe Warlubien ist an Mindestfordernde verdungen und können die Herren Käufer in diese Verträge eintreten. Das nothwendige Verband- pp. Material wird auf Erfordern den Herren Käufern freihändig zur Taxe aus den zunächst gelegenen Reviertheilen abgegeben.

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allgemeinen Holzversteigerungsbedingungen übereinstimmen und welchen sich die Submittenten durch Einreichung ihrer Offerten unterwerfen, können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen oder auch schriftlich bezogen werden.

Das Aufmaßregister der Hölzer wird gegen Zahlung der Copialien auf Erfordern übersendet.

Die Gebote sind pro Festmeter auf jede einzelne Taxklasse oder auf die gesammten Hölzer abzugeben.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten und event. sofortige Zuschlagsertheilung findet

Montag, den 9. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Kruge zu Bülowsheide statt.

Bülowsheide, den 14. Febr. 1885.

Der Königliche Oberförster.

1109) **Happe.**

Grundstücks-Verkauf.

Behufs Erbauseinandersetzung soll das in **Elbing, Herrenstraße Nr. 49** belegene Grundstück mit großem Hofraum und Stallungen, welches sich zu gewerblichen Zwecken und Fuhrhaltungen besonders eignet, sowie die dazu gehörigen Ländereien von ca. 97 Ar, 80 Quadrat-Meter Acker und 1 Hectar, 17 Ar, 60 Quadrat-Meter Wiesen

Freitag, d. 27. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (674

Elbing, im Februar 1885.

Hauptgewinn 75000 Mk. baar.

Ulmer Dombau-Loose à 3¼ M., 10 Loose 31 M. (Porto u. Liste 30 ₰) versendet J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Gelegenheitsgedichte,

ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt **Schießstange 11**, 3 Tr.

Unser bei bester Kundschaft gut eingeführtes

Kurz-, Galanterie- u. Weißw.-Geschäft

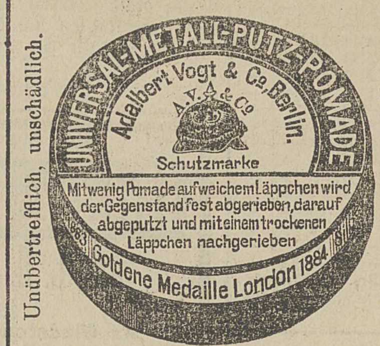
beabsichtigen wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich melden bei (1083

Tröter & Reschke,
Mewe am Markt.

Die Holzhandlung von F. Ulrich, Elbing,

offerirt ihr Lager von **trockenen rothbuchen, eichen** sowie anderen **Bohlen und Dielen, Deichselstangen, Felgen, Speichen** und nimmt jede in dieses Fach fallende Aufträge entgegen, ebenso auch der Vertreter Herr **J. Schmidt**, Danzig, Johannisgasse 66.

Weltberühmt



Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke. (1012

Zu Bauzwecken! Neue I Träger,

in allen Dimensionen,

Eisenbahnschienen

bis 24' Länge

empfiehlt zu **ganz billigen Preisen** franco Baustelle.

Ferner:

Gruben-Schienen

in 8 verschiedenen Profilen,

gerichtete Flossnägel

in jeder Länge.

S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Wein-Etiquetten,

Berlin W., F. E. Feller, Kronenstraße Nr. 3.
Muster **franco** gegen franco.

Der Augenblicks-Copist

vereinfachte einzigste Erfindung zum Vervielfältigen von Schriften, Zeichnungen, Noten etc., sowie auch von Plänen, Zeichnungen etc., die auf **Metallplatten** gefertigt sind. Porto-Ermäßigung als Drucksachen. Apparate von 8 Mark an inkl. sämmtlichem Zubehör. Prospekte, Druckproben gratis u. d. frc.

Zittau i. S. **Carl Dammann.**
Inhaber d. D. R. P. No. 25393, Oe. U. Pr. No. 27131.

Brennerei.

Den hochgeehrten Herren Brennereibesitzern empfehle ich mich zur unentgeldlichen Vermittelung tüchtiger und zuverlässiger Brennerei-Beamten angelegentlichst.

A. Dams,
Vorsteher des Pr. Brennerei-Verwalter-Vereins. (1137

Berenter Credit-Gesellschaft.

H. Bestvater.

Die ordentliche

General Versammlung

findet am

Sonnabend, den 14. März 1885,

Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftslocale zu Schlitz statt, wozu die Actionäre ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters über die Lage des Geschäfts und Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl einer Commission von drei Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Bilanz und der Bücher.
4. Berathung und Beschlußfassung über etwaige Anträge des Aufsichtsraths, des persönlich haftenden Gesellschafters und einzelner Commanditisten.

Gleichzeitig erfolgt die Nachricht, daß die Dividende pro 1884 auf 5½ Proc. festgestellt ist und täglich von 9–12 Uhr Vormittags gegen Einreichung der Dividendenscheine erhoben werden kann. (1093

Berent, den 9. Februar 1885.

Der Aufsichtsrath. **W. Borchardt.** Der persönlich haftende Gesellschafter. **Ed. Bestvater.**

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grund-Capital: Mark 3 000 000.

Die Herren Vertreter anderer Versicherungs-Gesellschaften und sonstige geeignete Persönlichkeiten, welche geneigt sind gegen hohe Provision Versicherungen in der so leicht zu bearbeitenden Einzelunfall- und Passagier-Versicherungs-Branche zu vermitteln, belieben sich an die Direction in Köln, die gern jede gewünschte Auskunft ertheilt, zu wenden. (1092

Einem hochverehrten Publikum von

Danzig und Umgegend

erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage den Vertrieb unseres Blattes

Herrn W. Derwein, Breitgasse 20,

übertragen haben und ist derselbe bereit, Abonnements darauf entgegenzunehmen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition des „Berliner Lokal-Anzeiger".
Berlin SW., Zimmerstraße 40/41. (1107

„Apollo",

Pianofortefabrik in Dresden (Oscar Laffert.)

Die **Pianinos** dieser Fabrik zeichnen sich nicht allein durch gediegenste Arbeit und großen Ton aus, sie sich auch mit Neuerungen versehen, die nicht verfehlen, in der musikalischen Welt Beifall zu finden. Es sind dies: **„Der stumme Zug"**, um für Uebungszwecke den den Clavierton geräuschlos zu machen, und die **„Schallöffnung"**, die dem, im Pianino sonst eng eingeschlossenen Tonstrom gleichmäßigen Austritt verschafft. Beide Züge sind durch Patente geschützt. Indem ich ein geehrtes Publikum zur Ansicht der Pianinos und Prüfung der Erfindung einlade, zeichne

1124) Hochachtungsvoll

Ph. Frdr. Wisniewski, Langgasse 29.

Nach beendeter Inventur

habe ich in allen Abtheilungen meines reichhaltigen Lagers einen

grossen Ausverkauf

eröffnet und offerire insbesondere

weiße und farbige Strickgarne, baumwollene Strümpfe,

Längen, Unterkleider, seidene Tücher etc. etc.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Julius Konicki. (1135

Regenschirme in Seide u. Wolle. Corsets in vorzüglichen Facons.

Hypotheken-Darlehne,

kündbare, wie **auf Amortisation** zum zeitgemäßen Zinsfuße und unter coulanten Bedingungen vermitteln

Bertling & Uhsadel,

General-Agentur der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft **zu Stettin.** (1080

Comtoir: Danzig, Brodbänkengasse Nr. 50.

Außerordentlicher Erfolg.

Herrn **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der Malzpräparate, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, Ritterstr. 52, den 10. October 1884.

Bitte um Zusendung von 15 Flaschen Malzextract-Bier. Ihr vorzügliches Malzextract-Bier hat alle unsere Hoffnungen weit übertroffen, und können wir es nur Jedermann empfehlen.

Bei Blutarmuth. Heilbericht aus:

Weißensee bei Berlin, 17. October 1884.

Ihr Malzextract-Bier bekommt meiner an Blutarmuth leidenden Frau so außerordentlich gut, wie ich es nach Gebrauch der ersten 30 Flaschen wahrgenommen, daß ich Sie höflich ersuche, mir wiederum 50 Flaschen baldmöglichst zu senden.

Hochachtungsvoll **Gustav Lichtenstein,**
Inspector des jüd. Friedhofes in Weißensee.

Wegen mehr **als hunderttausend** Heilungen in **37 Jahren 61 mal** gekrönt.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig.

Weitere Verkaufsstellen werden in allen Stadttheilen wie der Provinz weitere errichtet. (224

Für Gartenliebhaber!

Soeben erschienen:

Neuestes Preis-Verzeichniss für 1885.

über Garten-, Feld- und Blumensamen,

Preis-Verzeichniss über Pflanzen aller Art,

grosse Vorräthe von Coniferen, Obstbäumen, Alleebäumen, Sträuchern etc.

(Preisermässigung bei grösseren Partien).

Illustrirtes Preis-Verzeichniss

über alle möglichen, zum Gartenbau gehörigen Artikel und werden auf gef. Anfrage sofort franco zugesandt.

Peter Smith & Co.,

(Inhaber: Julius Rüppell und Theodor Klink).

Hamburg, Gr. Burstah 10, Baumschulen in Bergedorf.

Jegliche Steuerrevision wird hier besorgt. (428

Die Aufbewahrung und Verwaltung

von

Werthpapieren, Dokumenten, verschlossenen Werthpacketen etc.

übernehmen wir gegen eine Gebühr von 30 ₰ pro 1000 M. und Jahr für offene Depots und von 5–15 M. pro Jahr, je nach Größe, für verschlossene Depots.

Unsere Deposital-Abtheilung wird getrennt von unsern sonstigen Geschäften verwaltet und unsere feuer- und diebessichern Schränke stehen in einem neu erbauten gepanzerten Gewölbe, so daß wir den Deponenten größtmögliche Sicherheit bei geringen Unkosten bieten. Specielle Bedingungen verabfolgen resp. versenden wir franco auf Verlangen.

Den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse

notirten Werthpapiere besorgen wir gegen eine Gebühr von 15 ₰ pro **100 M.** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis 9/10 des Courswerthes gegen z. Z. 4½ % jährliche Darlehnszinsen, vergüten für **Baardepositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc. } Zinsen pro Anno frei von
auf Conto B. 3 Proc. } allen Spesen,

und sind zu weiterer, hierauf bezüglicher Auskunft bereit.

Westpreuß. Landschaftliche Darlehns-Kasse in Danzig, Hundegasse 106.

Russische Cigaretten

aus den renommirtesten und größten Fabriken Rußlands.

A. N. Bogdanow & Co.,
A. N. Schaposchnikow,
Saatschy & Manguby,
Gebrüder Schapschal,

sämmtlich in **St. Petersburg**

empfiehlt in allen Packungen und vorzüglicher Qualität zu Fabrikpreisen

Albert Kleist,

67 Langgasse, Eingang Portechaisengasse. (1122

Eine Wassermühle m. v. Wasserkr. ist unter günstigen Bedingungen bei bei 4000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen, resp. mit einer guten Gastwirthschaft zu vertauschen. Ein Windmühlengrundst. im Stuhmer Kreise sofort zu verkauf. resp. zu verpachten. Näh. theilt mit **G. Kühn**, Danzig, Hl. Geistgasse 120.



Ein Transport **Wagen- und Arbeitspferde** stehen zum Verkauf „Hotel zur Hoffnung". (1133
Wojstawski.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel erlaube mir mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau ergebenst in Erinnerung zu bringen. Laura Bartsch, geb. Prohl, Brodbänkengasse 51, I, Ecke Pfarrhof. (915

Die zweite Gehilfenstelle

ist in meinem Materialwaaren- und Destillations-Geschäft z. 1. April d. J. zu besetzen. Polnische Sprache erwünscht. (904

Gustav Classen,
Dirschau.

Für mein **Colonialwaaren-** und **Delicatessen-Geschäft** suche einen gewandten

jungen Mann,

derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein.

Adolph Pinger,
Colberg. (1082

Für meinen Obergärtner

suche ich per 1. April eine gute Stelle. Derselbe ist seit 5 Jahren bei mir thätig, und kann ich ihn Jedermann als einen tüchtigen, intelligenten, fleißigen und ehrenhaften Mann empfehlen. Er hat bei mir ganz neue Anlagen geschaffen und hierbei große Fähigkeiten in seinem Fache gezeigt. Sein Abgang erfolgt wegen Wirthschaftsänderung. Zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Felix London-Waldau,
Rittergutsbesitzer
auf Waldau bei Gr. Klonia.

Gefällige Offerten sind zu richten an Obergärtner **H. Capeller** dortselbst. (1104

Thran.

Agent gesucht in Danzig für ein **erstes Thran-Import-Haus** in Hamburg. Offerten unt. **A. 9990** durch **Adolf Steiner**, Hamburg, erbeten.

Tüchtige Former

auf Stahlfacon und Eisengießerei finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei hohen Accordsätzen. Bei Tagelohnarbeiten 2,80 bis 3 M. und darüber, je nach Leistung. Schriftliche Anerbietungen und abschriftliche Zeugnisse unter Nr. 1089 nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Ein junger Mann,

der kürzlich seine Lehrzeit beendet und beider Landessprachen mächtig, findet sofort Stellung in der Destillation und Materialwaaren-Handlung von

J. Meyer,
Neuenburg Westpr.

NB. Persönliche Vorstellung ist durchaus erforderlich. (1090

Ein ordentl., ehrlich. tüchtiges Mädchen

für Alles, das gute Zeugnisse hat, wird gegen **hohen** Lohn von **sofort** gesucht. Offerten event. Dienstbücher sind unter Nr. 1087 an die **Exped.** dieser Zeitung zu richten.

Ein Koch, d. zugl. Conditor ist mit guten Empfehlungen sucht Stelle. Näh. Meldungen Jopengasse 6, 1 Tr.

Einen Lehrling

sucht von sogleich für seine Destillation und Materialwaaren-Handlung

J. Meyer,
Neuenburg Westpreußen. (1091

Für mein Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft suche zum ersten April d. J. einen tüchtigen

jungen Mann,

jüdischer Religion. Derselbe muß flotter Verkäufer sein. Lieb wäre es mir, wenn derselbe der polnischen Sprache mächtig ist.

Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Moritz Feldmann**, Bütow in Pomm.

Vertreter

für eine durchaus solide Berliner Bankfirma gesucht. Dieselben müssen mit dem Börsen-Geschäft vertraut, sehr ehrenwerthen Charakters und mit dem Privat-Publikum bekannt sein. Gef. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** sub **K. N. 210.** (827

Für ein hiesiges gut eingeführtes Geschäft wird ein tüchtiger erfahrener Stadtreisender der Waarenbranche gesucht, der schon gereist hat und mit der Kundschaft gut vertraut ist.

Offerten unter Nr. 936 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein unverheiratheter, energischer, mit guten Zeugnissen versehener

Wirthschafter,

wird zur Bewirthschaftung einer ländlichen Besitzung zum 1. April d. J. gesucht. Bewerber wollen sich melden bei **Majewsky**, Mahlau b. Marienb.

1 tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft per 15. März cr.

H. Löwenstein,
902) **Dirschau.**

Zur selbstthät. Führung einer Häuslichkeit, Stütze der Dame, oder Krankenpflegerin sucht eine gebild. gut empfohlene musikal. Frau Stellung.

Offerten unter Nr. 877 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Literat

wünscht zum sofort. Antritt eine Hauslehrerstelle. Gef. Offerten u. Nr. 1138 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann mit g. Militär-Zeugn. u. Elem.-Schulkenntn. bittet um Beschäftigung gegen geringes Honorar. Gef. Adressen unter Nr. 1088 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (Materialist) gegenwärtig noch in Stell., sucht zum 1. April anderweit. Engagement.

Gef. Adressen unter Nr. 1132 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein bis zwei Knaben oder Mädchen finden v. 1. April cr. in e. feinen mos. Fam. gute **Pension** u. s. günst. Beding. Näh. Ausk. erth. gern mündl. auch briefl. **Mensor**, Holzgasse 12.

Damen, welche ihre Niederkunft in Zurückgezogenheit erwarten wollen, finden freundl. Aufnahme in **Zoppot**, (Ostseebad) bei der dort stationirten Hebeamme **J. Topolinski.** (860

Sehr g. Pension, Beaufsichtigung d. Schularb., Klavierbenutzung find. Schüler Vorstädt. Graben 44 J.

Vorst. Graben 44 J. ein f. h. möbl. Zimm. mit sep. Eing. zu verm.

Langgarten 101 ist die **Parterre-Wohnung**, besteh. aus 4 Stuben, Badestube und Küche od. d. 1. Etage v. 5 Stub., Garten etc., auf Wunsch auch Pferdestall zu verm.

Zoppot,

Pommersche Straße 3, ist die 1. und 2. Etage nebst allem Zubehör von sofort oder z. 1. April zu vermiethen. Erstere aus 5 Zimmern, letztere aus 4 Zimmern bestehend. Zu erfragen in demselben Hause, 2 Treppen. (1043

Ein zur **Getreidelagerung benutzter Oberraum eines Speichers** am Hafenkanal in Neufahrwasser ist zu vermiethen. Zu erfragen **Jopengasse Nr. 66**, 2 Treppen. (1049

Danziger Techniker-Verein.

General-Versammlung
Sonnabend, den 21. Februar cr.

Tages-Ordnung:
Stellungnahme zur Krankenkasse. Verlegung des Vereinsabends. Vertheilung der Statuten etc.

Bei nicht genügender Majorität haben sich die abwesenden Mitglieder den Beschlüssen der Erschienenen zu unterwerfen. (1123

Der Vorstand.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.